

Schokolade als Nahrungsmittel

Lokaltermin im Seefeld-Prozess - Die Frau des Angeklagten vor Gericht

Schwerin, 6. Februar. Am Mittwoch nach dem Schlimmen Schwurgericht nach dem Urteil in der dortigen Umgebung einen Schokoladen in dem Maßstab an dem neulandigen Hans Korn aus Lübeck abzuhandeln.

Nach der Ermordung des Schülers Hans Korn ist im Laufe der Untersuchung festgestellt worden:

Am 16. Januar 1934 kam Hans Korn gegen 11 Uhr aus dem Schulbus nach Hause. Er lief mit sich weiter fort und lagte, das er sich die Schritte auf der Obertrape anziehen wollte. Märschens traf er noch einige Schulfreunde, die ihm fragten, wohin er denn so eilig wollte. Ein Nachbarin sagte: „Hans Korn, ich sehe dich in der Nacht mit dir.“

„Ich will zur Volk, da steht ein Mann, der scheint mir Schokolade.“

Seit diesem Zeitpunkt fehlte am nächsten Tage aus dem Haus von Hans Korn. Am 17. Februar 1934 in dem Schulbus kamen die Schüler wieder zum Unterricht zu. Am 18. Februar wurde Hans Korn in den anderen Tagen Seefeld zur Anlage lebenden Mordfällen den Eindruck, als wenn der Knabe im Schulbus am 16. Januar 1934 zum letzten Male gesehen hat. Es kann aber nicht genau festgestellt werden, ob Seefeld dieser Mann war.

hierauf wurde im Polizeipräsidium die 17jährige Frau des Angeklagten, Katharina Seefeld, vernommen. Sie erklärte sich bereit, im Abwesenheit des Angeklagten auszusagen. Die Zeugin betonte, daß sie seit über vierzig Jahren den Angeklagten nicht mehr gesehen habe. Nur einmal habe sie von ihrem Sohn Paul gehört, daß ihn ein Mann in Lübeck mit den Worten: „Du kommst jetzt mit mir, ich bin dein Vater!“ angesprochen habe. Durch das Dazwischentreten eines anderen Jungen wurde Seefeld verhin- dert, den Jungen mitzunehmen. Vor 26 Jahren wurde die Ehe, als Seefeld im Justizhaus lag, wegen ihres laienhaften Lebenswandels gelöst.

Seefeld wurde darauf in das Zimmer geführt. Während seine Frau ihm den Rücken zukehrte, gab ihm der Vorstehende ihre Aussage bekannt. „Ich habe dazu nichts zu sagen“, war die einzige Antwort des Angeklagten.

Seute wird das Schwurgericht wieder in Schwerin tagen. Es soll die Beweisaufnahme im Morfall Zimmermann durchge- führt werden.

hietilsten müßten einen Weg bis zu der Friedhöfe, die etwa 18 Meter von der ver- schiedenen Handtrape nach Lübeck liegt. Es ist verständlich, daß es damals nicht sofort gelang, die Leiche zu finden. Einige Schüler fanden später den Knaben, als sie im Walde spielten.

Zwei Jungen, die zu dem Lokaltermin als Zeugen geladen worden sind, werden Seefeld gegenübergestellt.

Es befanden, daß der Angeklagte derselbe Mann sei, der verurteilt ist, sie in die Wohnung zu laden.

Seefeld hatte diese Zeugen aufgefordert, ihm kein Zeugnis, das er angeblich in der Wohnung verfaßt haben wollte, herauszugeben zu helfen. Den Jungen kam die Sache aber unheimlich vor. Sie ließen davon ab.

Nach der Beendigung des Tatorates führen die Angeklagten nach Lübeck. Der Bruder des toten Korn, ein 18jähriger Schüler, übernahm die Führung bis zu der Stelle, an der er aus einiger Entfernung seinen Bruder zusammen mit einem älteren Mann am 16. Januar 1934 zum letzten Male gesehen hat. Es kann aber nicht genau festgestellt werden, ob Seefeld dieser Mann war.

Heidel tödlich verunglückt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Mailand, 6. Februar. Der deutsche Auto-Union-Kennfahrer Rudolf Heidel ist bei einem schweren Automobilunfall auf der be- rühmten italienischen Automobilbahn von Monza ums Leben gekommen.

Heidel durchfuhr mit seinem Auto-Union-Wagen die Rundkurve in Spitzengeschwindigkeit, als der Wagen plötzlich infolge irgend- einer Unebenheit der Straße in die Schleu- deren geriet, an den Streckenrand rutschte und dort mit ungeheurer Wucht gegen einen Baum fiel. Heidel wurde herausgeschleudert und von herbeieilenden Personen mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Er lag noch auf dem Transport zum Krankenhaus von Monza. Der Auto-Union-Kennwagen, mit dem er Verletzungen erlitten hatte, wurde völlig zerstört.

Bredernmord bei Hildesheim

Hildesheim, 6. Februar. Im Dorfe Hildesheim (Kreis Marienburg) war es im Hause des Einwohnere Wierig zu einem Streit zwischen dem Vater und seinem Sohn Hans gekommen. Als Hans Wierig in seiner Er- zürung zum Revolver griff, warf ihn sein Bruder Helmut dazwischen. Hans Wierig richtete darauf die Waffe gegen den Bruder, dem die Kugel in den Kopf drang. Helmut Wierig brach auf der Stelle tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

Am Sonntagabend ging innerhalb von drei Minuten auf dem Paraná-Stram in Argentinien das Motorschiff „Ministro Vargas Gomez“ durch Renton unter. Von den 30 Personen, die sich an Bord befanden, ertranken 19.

Aufnahmeperr

für die NS-Frauenstaff

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

Die NS-Frauenstaff hat inzwischen einen Mitgliederbestand erreicht, der zur Lösung der ihr als Führerinnenorganisation der deutschen Frauen gestellten Aufgaben vollkommen ge- nügt.

Ich bestätige daher, daß die weitere Auf- nahme in die NS-Frauenstaff am 1. Februar 1936 gepermt wird. Die Reichsfrauenstaff- führerin ist mir für die genaue Beachtung dieser Anordnung verantwortlich.

Von dieser Anordnung wird die Über- nahme von Führerinnen des NSWF des deut- schen Frauenarbeitsdienstes und aus dem Frauenamt der NS-Frauenstaff nicht berührt.

Die hierfür notwendigen Anordnungen er- läßt die Reichsfrauenstaffführerin im Einver- nehmen mit den zuständigen Dienststellen.

Soldatenbund des Heeres

Beginn der Arbeit - Schaffung eines besonderen Abzeichens

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Febr. Die organisatorischen Vorbereitungen zur Aufzählung des Soldaten- bundes des neuen Heeres sind zum Abschluß gekommen. Der Bund hat seine Tätigkeit in diesen Tagen aufgenommen. Seine Aufgaben liegen hauptsächlich auf dem Gebiet der Auf- rechterhaltung soldatischen Geistes und der Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Heberleistungen des Heeres in Lebensge- fährdung mit der alten Truppe.

Alle Männer, die als Offiziere, Unteroffi- ziere oder in der Mannschaft nach dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gebient oder gelöst haben oder in Ehren aus dem Heeresdienst ausgeschieden sind, haben den An- spruch auf Zugehörigkeit. Aktiven Offizieren und allen denen, die nach Beendigung des 11. Dienstjahres ausgeschieden sind, sowie den

Unteroffizieren und Mannschaften des aktiven Heeres steht das Recht zu, dem Bund als außerordentliche Mitglieder beizutreten.

Zur Erlangung der Mitgliedschaft ist die Einreichung eines schriftlichen An- trages erforderlich. Der Eintritt in den Bund ist freiwillig. Es ist geplant, den Bundes- mitgliedern ein besonderes Abzeichen zu verleihen. Vorbrude des Aufnahme- antrages liegen bei allen Kamerada- schaften des Reichstreubundes und bei den Wehrbezirkskommando- stellen zur Abholung bereit. Auch der Beisitz zum Bund kann bei diesen Stellen vorge- nommen werden.

Für nachträgliche Überprüfungen ehe- malige Heeresangehörige empfiehlt es sich, außer der Zugehörigkeit zum Soldatenbund auch noch die Mitgliedschaft des „Reichstreubundes“ zu erwerben, der als Nebenorganisation zur Durchführung besonderer Vorkriegs- aufgaben dem Soldatenbund zugeordnet wird.

Der monatliche Mitgliedsbeitrag des Soldatenbundes wurde auf 50 Pfennig festgelegt. Die halbjährlich erscheinende Bundeszeitschrift wird allen Mit- gliedern unentgeltlich geliefert. Diejenigen Bundesmitglieder, die auch dem Reichstreubund angehören, zahlen einen Sonderzuschlag von 50 Pfennig.

Zwei Offiziere tödlich verunglückt

Schwerer Verkehrsunfall bei Berlin

Berlin, 6. Februar. Am Dienstag über- fuhr ein Vorortzug zwischen Staanen und Oberk. zwei Offiziere, einen Feld- weibel und einen Gefreiten, die in Un- glück eine Feldbienenkiste den Bahnwärter betreten. Die beiden Offiziere und der Ge- freite sind getötet; der Feldweibel ist schwer verletzt und leidet in Lebensgefahr. Es han- delt sich um Angehörige der 1. Kompanie des Wachregiments Berlin.

Sühne für Marseille?

Die Königsmörder wieder vor dem Schwurgericht

Paris, 6. Februar. Vor dem Schmu- rgericht in Vix-en-Provence begann gestern zum zweiten Male der Prozess gegen die drei Könige Franz, Raffis und Bonaparte, die der Mitternacht der Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien und des fran- zösischen Außenministers Berthoin in Marseille schuldig sind.

Der erste Prozess, der Ende vergangener Jahres stattfand, mußte schon nach anderthalb- stündiger Prozessdauer unterbrochen wer- den, nachdem es zu heftigen Zwischenber- echnungen zwischen dem Verteidiger der An- geklagten Rechtsanwalt Desbons und dem Generalstaatsanwalt gekommen war. Rechts- anwalt Desbons wurde aus dem Gerichts- saal

entfernt und auf Gerichtsbeschluß von der An- waltstätigkeit gestrichen. Die Verteidigung der drei Angeklagten hat jetzt der Vorsitzende der Pariser Rechtsanwaltskammer, Rechtsanwalt Saint-Auban, übernommen, der von drei Rechtsanwältinnen aus Vix-en-Provence unter- stützt wird.

Die Benennung der Dolmetscher und die Anwesenheit der Geschworenen gingen gestern ohne Zwischenfälle vor sich, und die drei An- geklagten antworteten lobend in zutreffender, aber nicht sehr ergreifender Form auf die ihnen ge- richteten Fragen über ihre Persönlichkeits- und deren Wohnsitze. Als einer der Angeklagten als seinen Wohnsitz das Gefängnis angab, führte der Vorsitzende streng davorhin und verbat sich derartige Sätze.

Aufpassen!

sonst flattern Ihnen 100 Mark davon!



Denn nur bis 14. Februar gelten die Opel-Preise, die Ihnen beim OPEL Typ Olympia 100 Mark, beim OPEL 64 sogar bis zu 200 Mark sparen!

Wohlgemerkt: es sind die für 1936 maßgebenden Modelle - mit der berühmten OPEL Synchron-Federung - und den vielen ande-

ren einzigartigen Vorzügen dieser Typen.

Aber am 14. Februar muß der Wagen auch schon zugelassen sein! Verabreden Sie deshalb sofort eine unverbindliche Probefahrt!

Außerdem: wenn Sie sofort kaufen, ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, sobald die ersten schönen Tage kommen!

OPEL der Zuverlässige

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM.1650,- ab Werk

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40, Fernruf 27315

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz
Heute Donnerstag die große
hallesche Erstaufführung



Unsterbliche Melodien
(Des Walzerkönigs letzte Liebe)

1000 schwingende Herzen im 3/4 Takt
Ein großes, freudiges Erlebnis im Melodienrausch
... leichtbeschwingt, geistreich, fröhlich,
... innig und sinnig voll Süße und Schwermut —
... und auch wieder lauzernd, gar so eind, monotoner —
... wie alter Wein und junge Frauen — so sind
des **Walzerkönigs**
„Unsterbliche Melodien“
und so ist auch die Handlung dieses Films, der
darstellerisch und musikalisch in wundervoller
Harmonie abrollt.

Die Wiener Philharmoniker spielen auf
Das Ballett der Wiener Staatsoper tanzt
**Ganz Wien im Takt! — Eine ganze
Stadt singt, lacht und tanzt!**
Mit Herz und Seele bei der Sache sind:

Lizzi Holzschuh
als kleine herrliche Ballettstar — ein bliseri
treulos, aber süß

Maria Paudler
als die berühmte Operettendiva

Maria Geisinger
charmant als liebreiche Frau

Kammersänger Alfred Jerger
von der Wiener Staatsoper als Walzerkönig
Johann Strauß und

Leo Stezak voll köstlichem Humor
nach dem Motto:
Als ich noch im Glanz der Jugend erblüht —
Da liebt ich die Frau'n den Wein und das Lied.
Zum Frost bleib mir von all diesen drein!
Das Lied und der Wein allein —

Kulturfilm: Berlin bleibt Berlin
Fox tönende Wochenschau

Eine Spitzenleistung der Weltproduktion

Sensation in London

Eine Symphonie des Vergnügens!
Der große englische Spitzenfilm
in deutscher Sprache!

Ein Brillant-Feuerwerk für das Auge
Echtester Humor, köstliche Einfälle und
der mitreißende Schwung prachtvoller
Revue Szenen nehmen Herz, Auge und
Ohr gleichermaßen gefangen.

Die unerhörte Ueberraschung in
„Sensation in London“ ist
Jessy Matthews

eine Tänzerin ganz großen Formats!
Eine Schauspielerin v. Zarterstimmigkeit!
Ein Star von persönlichster Prägung!
Eine Sängerin mit gepflegter Stimme!
Und ein Körper, der ganz Nerv ist, von
ganz geriethafter Schlantheit und im
Exzentrik des Tanzes immer schön bleibt.

„Sensation in London“
tatsächlich eine Sensation, der imposanteste
Revuefilm, den wir kennen —
... phantastische Aufnahmen und szenische
Tricks, ein Feuerwerk der Füße sind die
mitreißenden Tanzeinlagen, lustig sind die
rechen Pointen.

Der Montag.
Dieser Film wird auch für Halle die
Sensation.
Erstaufführung
heute Donnerstag
C. T. Gr. Ulrichstr. 51

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Schauburg
Heute letzter Tag
der einzigartige Film
der Weltgeltung errang!

Mädchen in Uniform

Regie: Carl Fröhlich
Hundert junge, reizende
Mädchen in einem Film.
In den Hauptrollen u. a.
Dorothea Wieck
Mertha Thiele

CAPITOL

Ein Riesenerfolg der
frohben Laune und Heiterheit!
Richard Lühbbers großes mu-
sikalisches Lustspiel.

im **Fuchsingetzel**
im Zauber der Verliebtheit und
übersprudelnden Humors.

Die Katze im Sack

Eine ganz tolle, lustige An-
gelegenheit.

In ganz großer Form
Magda Schneider
das Mädel mit Seht im Blut
und dem Czarid in den Beinen
Wolf Albach-Relly,
Theo Lingens
Sie müssen lachen, wenn Sie
auch nicht wollen.

Sonntag, gr. Jugendvorst.

Point: 4.30, 4.00, 6.10, 8.30
Wochentags: 4.00, 6.10, 8.30

Rala
Ritterhaus-Lichtspiele

Des unvermindert
starken Besuches
wegen

3. Woche

Henny Porten

Krach im Ritterhaus

nach dem gleich-
namigen Theater-
stück v. Maximilian
Baldner

Regie: Veit Harlan

**Es kracht also
dritte Woche**

weiter, damit jeder diesen
Film sehen und den Krach
miterleben kann!

Werk: 1. 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

Stadththeater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 21
Ein Glas Wasser
Kupferteil von St. G. Erbs
Freitag, 20 bis gegen 21
Erstausführung!
Die Zanggräfin
Operette von R. Stolz

Konzertdirektion H. Hothan
Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Hallesche
Einmaliges Tanz-Gala
Wilmo Kamrath
m. sein. Partnerin Kadi Schwand
Karten zu RM. 1.— bis 2.— bei
H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 51

NS-Kulturgemeinde
sonntag, 9. Febr., 11.30 Uhr
Aula der Universität
Der Dichter
E. W. Möller
Deutscher
Nationalpreisträger 1934/35
Hilf aus eigenen Werken
Mitwirkend: Bläserensemble
des Sächsischen Orchesters
Für Mitglieder u. Jugendgruppe
Einst. frei! Vorverkauf: 10.00 Uhr
bei Hothan, Stöck und
NS-Kulturgemeinde

Rest zur Granale
Merseburger Str. 100. Ruf 2048
Am Freitag, 6. 7. Februar
Sonntag, 9. 10. Februar
Serien-Preis-Spiel
1. Preis: 100.— Mark
Anfang: 5, 4, 10 Uhr

Hört Rundfunk
Ermittelt
Radioapparate

Mühlbach,
Sternweg 30
am Kramersplatz

Wer
in der
MNZ
insertiert,
läßt erkennen,
daß es ihm um
die Erfüllung
national-
sozialistischer
Wirtschafts-
grundsätze
ernst
ist

Billiger Sonderzug
am 16. Februar 1936
BERLIN
Internationale Automobil- und
Motorrad-Ausstellung

43 % Fahrpreis-Ermäßigung!
7.17 Uhr ab Halle (Saale) an 22.49 Uhr
7.49 Uhr ab Bitterfeld, an 22.24 Uhr
8.19 Uhr ab Berlin (Anf. 8.50) ab 20.30 Uhr
Fahrpreis hin und zurück
ab Halle (Saale) nur 5.85 RM, Bitterfeld nur
4.30 RM, Merseburg nur 5.70 RM
Sonderzug führt auch 2. Wagenklasse
Kartenvorverkauf bei den genannten Fahrplän-
tenausgaben und den VVB-Verkeims.
Reichsbahn-Verkehrsmittel Halle (Saale)

Stadtschützenhaus
Montag, den 10. Februar 1936, 10 Uhr
III. Städt. Sinfonie-Konzert
Das verstärkte städtische Orchester
Dirig. Generalmusikdirektor B. Wondolowski
Solist: Professor Alfred Hoehn (Klavier)
Kleemann: Orchester suite „Die vier Temperamen-
te“ op. 25 (Uraufführung)
Klavierkonzert A-dur
List: V. Sinfonie „Aus der neuen Welt“
Anrecht RM 1.00 bis 3.00; Einzelkarten RM 1.50 bis 4.00
Karten bei Hothan, Rammell, Stöck, Theaterkasse

Walhalla
Heute, Donn., 6. Febr., Pilsener
Der Riesen-Entscheidungs-Kampf
L. Pionatski gegen Szymkowski
Europameister Der polnische
Gewinn: Riese

Wer wird Sieger?
Anderem:
Der große Entscheid.-Kampf
Coley gegen Ali bei Abdus
Rumänen
Der große Entscheid.-Kampf
H. Schwarz
Rusland Weltmeister
Deutschland

Ferner ringen:
Ludw. Dose gegen Equator
Hamburg Italien
Vorverkauf: 11-2 Uhr ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ruf 933 ab

Nochmals
Vorhang
weg, des groß. Erfolge
b. Sonnabend abend
Georgi, Graphologe
Tage, 10-11 u. 3-5 Uhr
Honorar nur 1.00 u. 2.25
Hotel Stadt Bernburg
Sep. Ring, Frankstr. 151

**Masken-
Kostüme**
sehr billig
Zeugner & Riedel
Obere Leipziger
Straße 41/69

**Rum, Arrak, Wein-
brand, Rot- u. Südweine**
preiswert und gut

Ottomar Brehmer Nachf.
Likörfabrik und Weingroßhandlung
Leipziger Straße 43 und Geiststraße 11

**Donnerstag, Freitag,
Sonnabend**
kommen in unserem
Inventur-Verkauf
RESTE
sehr schöner seidener, wollener und
baumwollener

Kleiderstoffe
in größeren Mengen, sowie
Bett-, Leib- und Tischwäsche
**Strümpfe, Pullover,
Schürzen, Oberhemden,
Socken, Krawatten,
Handarbeiten, Gardinen**
ganz billig zum Verkauf

W. F. WOLLMER
Gr. Ulrichstraße 6-10 Gegr. 1769

Vereinsnachrichten

Die bedürftigen unter dieser Rubrik Mitteilungen
der Vereine usw. an dem erscheinenden Stelle von
30 Wörtern für die jeweilige Wochenschrift.

Wintersportverein
Täglich Tanz u. Kabarett
mit dem reichhaltigen Programm:
Stuttgarter Paule, Ansager, Original-
schwäbischer Dialektkomiker
Kathä Rüttger, der jugendliche
singende Tanzstar
Karl Julius, lachende Spielkarten-
Kunst am laufenden Band
Margot Berni, die junge Komikerin
im Abendkleid
2 Corbis, Revuellistisch Klasse-Akt
Neuzeit Tanz bis 4 Uhr!

Verlangt überall die MNZ

Rundfunk
Freitag, den 7. Februar 1936
Leipzig
Sendezeit 382

6:00: Choral, Morgenpredigt, Rundfunknachricht.
6:30: Frühkonzert, 7:00: Nachrichten, —
7:40: Bauernfunk, — 8:00: Rundfunknachricht.
8:20: Für die Hausfrau, — 8:30: Musikalische
Frühstücksstunde, — 9:30: Spielturnen, — 10:00:
Wetter, Wollhand Tagesprogramm, — 10:15:
Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-
Partenkirchen, — 11:00: Mittagskonzert, —
14:00: Zeit, Nachrichten, Börse, — 14:20: Musik-
alische Kurzwelt, — 15:00: Heute vor...
Sahnen, — 15:05: Für die Frau, — 15:30:
Sportnachrichten, — 16:00: Zeitungs-
nachricht, — 16:20: Konzertstunde, — 17:00: Zeit,
Wetter, Wirtschaftsnachrichten, — 17:10: Das
Ritterhaus in Goslar, — 17:30: Musikalische

Wintergarten
Täglich Tanz u. Kabarett
mit dem reichhaltigen Programm:
Stuttgarter Paule, Ansager, Original-
schwäbischer Dialektkomiker
Kathä Rüttger, der jugendliche
singende Tanzstar
Karl Julius, lachende Spielkarten-
Kunst am laufenden Band
Margot Berni, die junge Komikerin
im Abendkleid
2 Corbis, Revuellistisch Klasse-Akt
Neuzeit Tanz bis 4 Uhr!

Deutschlandsender
Sendezeit 1571

6:00: Guten Morgen, lieber Süder! Gleden-
spiel, Tagespredigt, Choral, — Wetterbericht

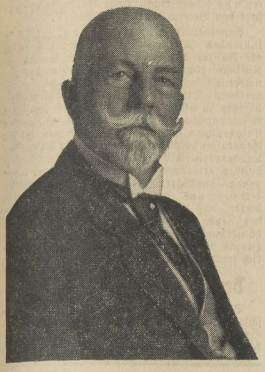
Radio-Apparate
Licht und Wärme
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung — Zahlungserleichterung

ZOO
Sonabend, den 8. Februar
abends 8 Uhr
Das große Faschingsereignis
Blauer Nacht
im weißen Rössel
mit der Stimmenschanne **ZEIT-
HORELL** von der Scala Berlin
Bayerische Schrammeln, Hochbetrieb-
TANZ!
Eintritt nur 30 Pfennig!

für die Landwirtschaft, — 6:10: Rundfunknachricht.
— 6:30: Fröhliche Morgenmusik, — 7:00: Nach-
richten, — 9:45: Eisduden, — 10:15: Spie-
IV. Olympischen Winterspiele, — 10:45: Spie-
turnen in Rindergarten, — 11:00: Mittags-
konzert, — 12:55: Zeitzeichen, — 14:00: Nach-
richten, — 14:15: Musikalische Kurzwelt, —
14:30: Unterhaltungskonzert, — 14:45: Ge-
hden, — 16:00: Nachmittagskonzert, — 16:15:
Gewetterbericht, — 17:50: Neue Welt, — 18:
18:20: Strummel und Saubandauer, — 18:30:
Musikalische Kurzwelt, — 19:05: IV. Olympische
Winterspiele 1936, — Zweiter Tag
Kartennachrichten, — 20:10: Welt am Abend,
21:30: Eisduden, — 21:45: Es spielt das
Kammermusik, — 22:00: Nachrichten, —
Die letzten Meldungen und Scherzreden der
IV. Olympischen Winterspiele, — Zweiter Tag
— 22:45: Gewetterbericht, — 23:00: Spie-

Die Sonne bringt alles an den Tag,
Und die MNZ-Anzeige alles an den Mann

Dr. Max von Bahrfeldt 80 Jahre



Aufnahme: Franzosen GmbH.

Heute feiert General der Infanterie a. D. Professor Dr. phil. h. c. Max v. Bahrfeldt...

Einer niederösterreichischen Landadelsfamilie entstammend, wurde er 1856 als Wilhelm in der Ufermark geboren...

Während er an der Westfront kämpfte, verlor er seinen jüngsten Sohn, der mit der 'Komment' unterging...

Im Herbst, der mit dem Anmarsch des Generals aus dem Weltkrieg heimkehrte, wurde 1921 laut Verfallvertrag...

Im dem heranzogenden Soldaten wurzelte sein tiefstes das Interesse an der Wissenschaft...

Im dem heranzogenden Soldaten wurzelte sein tiefstes das Interesse an der Wissenschaft...

SPARTA 47th Der Haut-Crema für jeden Zweck

namentlich auf dem Gebiete der Kosmetik. Als junger Offizier durfte er bereits wissenschaftlichen Studien im Ausland in gewissen Zeitschriften obliegen...

Diele Räume an einer arbeitsreichen und vom Stadtkommunalrat beauftragten Doppel-Einzelhaus hat v. Bahrfeldt zurückgelegt...

General v. Bahrfeldt kann seinen Ehrentag schon sein in der gleichen Freude wie heute in 8 Jahren seine diamantene Hochzeit feiern zu können.

Bauten müssen für sich sprechen

Erweiterungsbau der IG-Bergwerke in der Merseburger Straße

Schon bisher sah das im Jahre 1929 errichtete Verwaltungsgebäude der den IG-Farben gehörigen Bergwerke in der Merseburger Straße den Blick der Vorübergehenden auf sich...

Die einfache und klare Flächenaufteilung der Fassade wird horizontal nach einer Art Achselspitze in Höhe des ersten Stocks betont...

Würdige Repräsentation

In seiner großen Rede über die futuristischen Aufgaben des Nationalsozialismus auf dem Nürnberger Parteitag der Freiheit hat Adolf Hitler gesagt: Das Baumerk der Allgemeinheit hat eine würdige Repräsentation...

Diese Gedanken kamen uns bei der Befähigung in Erinnerung, besonders beim Betreten der Innerräume. Sie haben eine der Bedeutung des Wertes repräsentative Ausgestaltung erfahren...

„Arbeitsgemeinschaft Rundfunk“ gegründet

Halle vorbildlich im Dienst am Rundfunthörer

Vor sechs Tagen, am 31. Januar, sind der Reichsverband der Rundfunthörer und der Funktionäre Verband aufgelöst worden, weil diese beiden Organisationen ihre Aufgaben nicht lösen konnten...

Dennoch ist auch weiterhin eine Teilnahme der Hörerschaft an der Gestaltung der Sendungen und an der Fortführung technischer Fragen wünschenswert und notwendig.

So wurde gestern nachmittags im Stadtschützenhaus durch Landesstellenleiter Lindenberger die Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft „Rundfunk“ gegründet...

- 1. G. Lindenberger, Landesstellenleiter, als Vorsitzender; 2. G. D. A. Kellin, Gauamtsstellenleiter; 3. G. D. A. Kellin, Kreisleiter; 4. G. Schmidt, Gaupropagandawalter; 5. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 6. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 7. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 8. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 9. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 10. G. W. K. Kellin, Kreisleiter; 11. G. W. K. Kellin, Kreisleiter.



Aufnahme: W. H. S. - Bildberichter

ihre Fortsetzung in dem um 1500 Quadratmeter Bürofläche vermehrten Räumen.

Künstlerisches Gestalten

Wir beklagten den schon damals entfallenen Sitzungssaal mit seinen aus den Fenstern verteilten Räumen. Die Art dieser Bekleidung zeigte so recht die Freude des Bauherrn am künstlerischen Gestalten.

die Natur durch Straßenbrechung eine Kata Morgana vorliegt, so wurden hier die Wände derartig formiert, daß man am Randende des Saales beim Blick zum Gebäude der Wand eine helle herausstretende Fläche wahrnimmt...

Weiter sind die Türen nicht rein zweckmäßig hineingestellt, sondern mit geschmackvollen Klinkern als Verzierung versehen...

Arbeit geschaffen

Das alles, was sich nur noch vermehren ließe, spricht dafür, daß es für den wirklich führenden Hand eines Arbeitskreises bedarf, um dem bisher mehr als nüchternen Zweckmäßigkeitsbau ein kulturelles Niveau einzubringen...

Natürlich sind die Räume neuzeitlich eingerichtet mit in der Art von Holzverkleidungen eingebauten Kleiderbürräumen und Nachschreibarbeiten, mit geeigneten Möbeln...

Dadurch wird so recht erfüllt, was unter Führer ebenfalls auf der Kulturtaube sagte: „Die Kunst muß, um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, auch wirksam Verändern des Erhabenen und Schönen und damit Trägerin des Fortschritts und Gelübdes sein.“

Der Seitenflügel hat einen Anbau für 14 Garagen erhalten und im Süden des Hofes bildet den Abschluß eine Grünfläche, um auch den Menschen, die dort nun acht Stunden hintereinander arbeiten, während der Ruhepausen ein Stück Natur zum Ergehen zu bieten.

„Bauten müssen für sich sprechen“ sagte Adolf Hitler, derler Bau spricht für sich. Ernst Gericke

Mit Hammer, Kelle, oder am Kochtopf

Vom zweiten Tag des Reichsberufswettkampfes

Am gestrigen Sonntag haben die Wettkämpfer des Reichsberufswettkampfes, Gewerbe- und öffentliche Betriebe, Bau und Haushalten im Wettbewerb.

Die Jungen vom Bau

Schon in den frühen Morgenstunden waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes auf dem Gelände des Wettkampfes erschienen. Sie trugen ihre Arbeitskleidung und waren bereit, die Aufgaben zu bewältigen.

Es galt eine Mauer, ein Mauerwerk mit zwei Ecken zu bauen und schließlich eine Mauer in Kreuzverband aufzurichten. Zuerst mußte schichtenweise die Mauer gemauert werden, und dann ging es mit Kelle und Schaufel an die Arbeit. Später wurde die Mauer mit Ziegeln abgedeckt und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die zweite Berufsaufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Auf einem großen Tisch lagen die Sägen und Hämmer. Die Jungen mußten sich zeigen, wie sie diese Werkzeuge zu gebrauchen wußten.

Die dritte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die vierte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die fünfte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die sechste Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die siebte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die achte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die neunte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die zehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die elfte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die zwölfte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die dreizehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die vierzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die fünfzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die sechzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die siebzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die achtzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die neunzehnte Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

Die zwanzigste Aufgabe waren die Jungen des Reichsberufswettkampfes. Sie mußten eine Mauer mit Ziegeln abdecken und schließlich wie die Mauer war alles fertig.

neben der Berufsarbeit auch die Kameradschaft der Jungen. Diese ist für das Leben im Reichsbund sehr wichtig. Sie fördert die Kameradschaft und Freizeitsport. Es wird ein Mal monatlich ein Reichsberufswettkampf wäre.

Studenten der Vorgefächle arbeiten

Als geschlossene Mannschaft treten die Studenten der Vorgefächle an unserer Universität im Reichsberufswettkampf der Deutschen Studentenenschaft. Die Aufgabe, die germanistischen Grundlagen des deutschen Volkstums, fordert größte Leistung. Zur Erfüllung der Aufgabe gehört es, daß sie sich an die Anforderungen der germanistischen Wissenschaft anlehnen. Das große Ziel ist es, die Heimat heranzubilden. Hier im Saalegebiet, das im Mittelalter Dübischel und dadurch Kampfgau des deutschen Reiches ist, steht der germanistische Volkstum als Mittelpunkt. Das deutsche Reich auf deutschem Boden, wird von anderen germanischen Völkern, von den Engländern und Franzosen im Jahre 1813 in der Schlacht bei Waterloo ein und haben in den Jahren 1813 bis 1815, die deutsche Nation in die Knechtschaft geführt. Das rechtliche Gebiet wird dadurch von Germanen entvölkert. Die Thüringer, die die Wälder hier im Osten hielten, waren vertrieben. Um 600 bringen daher Germanen aus dem Osten nach Norden ein und haben in den Jahren 1813 bis 1815, die deutsche Nation in die Knechtschaft geführt. Das rechtliche Gebiet wird dadurch von Germanen entvölkert. Die Thüringer, die die Wälder hier im Osten hielten, waren vertrieben. Um 600 bringen daher Germanen aus dem Osten nach Norden ein und haben in den Jahren 1813 bis 1815, die deutsche Nation in die Knechtschaft geführt.

Gau Halle-Merseburg in Stenographie voran

Der Reichsführer der Deutschen Stenographen

Drei Begriffe kennzeichnen die kurzfristige Entwicklung der deutschen Stenographie. Die Gründung der Deutschen Stenographenvereine, die größte Stenographenvereine im Jahre 1933, die Arbeit am Weltkongress für Stenographie 1934, und die Gründung der deutschen Stenographenvereine im Jahre 1935. Diese Tatsachen wurden auf neue Weise durch den Tagungsländchen Ortsgruppenführer des Gauvereins Halle-Merseburg in Halle überliefert. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen. Die Stenographenvereine sind in der Lage, die Stenographie zu fördern und die Stenographenvereine zu unterstützen.

Burgwälle zur Verteidigung anlegten. Durch den Wettbewerb der mittelalterlichen Kaiser und Könige wurde das alte germanische Lebensgefühl für das Deutschtum wiedererweckt. Jungen und Kämpfe entstanden an der Saale. Die deutsche Kolonisation begann. In der zweiten Hälfte des Mittelalters, die zweiten und dritten Bauernhöfe, die den Hof nicht erben, zogen aus nach Holland und eroberten mit Wasser und Schwert das Gebiet zurück. So zogen frühdeutsche Gefolge, die an gleichen Orten mit holländischen Siedlern zusammen gefunden wurden, das hier schon die deutschen Siedler waren. Durch die Gefährdung kann der Zeitpunkt der Wiedereroberung bestimmt werden.

Es ist nun die besondere Aufgabe, die Ortsnamen nach ihrer holländischen und deutschen Herkunft zu bestimmen und darin den Beweis zu suchen, ob vielleicht aus der Zeit vor dem Einbringen der Slawen germanische Ortsnamen vorhanden sind. Die Arbeit ist vielseitig.

Wir haben sie, so wird uns geschrieben, wie es unser großer Lehrer Hans Hahn gelehrt hat, volkswirtschaftlich ausgerichtet. Vorkenntnisse, Volkstum und Vorkenntnisse werden wir, um einer Einheit zu gelangen. Wir befragen die Mäuler des Kreises, photographieren und zeichnen. Wir ziehen hinaus in die Landschaft, um das Gebiet, das wir bearbeiten wollen, zu untersuchen. Das geographische Schrifttum, um die Sagen und den Volksbrauch aufzusuchen. Fragebogen gehen zu diesem Zweck an die Lehrer in die Dörfer. Wertvolle Anregungen finden wir hier und kommen so zu der Erforschung des deutschen Dorfes. So kommt uns auch immer zum Bewußtsein, daß Vorkenntnisse und Volkstum, die je beide das Gedeihen widerbringen, sich ergänzen und sich nur in der Folgezeit weiter entwickeln können.

In unserer Arbeit werden wir weitgehend gefördert und unterstützt von der Landesleitung für Volkstum. Dort arbeiten wir und es liegt uns sämtliches Vorkenntnis und Quellenmaterial zur Verfügung. So zeigt sich dann auch hier, wie die enge Verbindung mit der Landesleitung und Landesamt.

Ueber allem die Kameradschaft

Gebiets- und Ortsgruppenleiter sind zusammen in einem Dienstgeheimnis. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft. Die Kameradschaft ist das Fundament der Kameradschaft.

Jüdische Verkaufungen verboten

Nach der Ermordung des Landesgruppenleiters der NSDAP für die Saale, Wilhelm Gustloff, durch den Juden David Frankfurter in Damos hat der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda sämtliche Verkaufungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde in Deutschland bis auf weiteres verboten, um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen.

Neuer Fahrplan nach Ostpreußen

Wie wir an anderer Stelle unseres Blattes berichten, mußten nach und nach Ostpreußen eine einseitige Verkehrserschließung einrichten. Nachfolgend veröffentlichten wir den neuen Fahrplan, der ab 7. Februar in Kraft tritt:

1. Strecke Berlin-Stettin-Groß-Wolfsputz-Danzig-Königsberg	591	22.44 ab Berlin	598
	1.58 ab Stettin	an 3.41	
	12.06 ab Danzig	17.01	
	17.22 ab Königsberg	ab 12.16	
Außerdem wird vom 7. Februar 1938 ab für Stettin eine Anfahrtsverbindung über Stargard-Kreuz in folgendem Plan geschlossen:			
Erstverbindung Stettin-Kreuz-Marienburg-Danzig-Königsberg (Fr.)	D 1	D 2	
	8.25 ab Stettin	an 13.42	
	11.30 ab Kreuz	16.30	
	11.52 ab Marienburg	12.47	
	17.01 ab Danzig	10.34	
	16.30 ab Königsberg	ab 11.00	
2. Strecke Berlin-Dirschau-Marienburg-Königsberg (Fr.)	D 1	D 2	
	9.05 ab Berlin	an 13.16	
	16.50 ab Königsberg	ab 11.00	
	D 7	D 8	
	21.57 ab Berlin	an 8.02	
	8.17 ab Königsberg	ab 23.02	
	D 17	D 18	
	23.43 ab Berlin	an 7.25	
	7.47 ab Königsberg	ab 22.43	
3. Strecke Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Allenstein	D 1	D 2	
	9.05 ab Berlin	an 13.16	
	16.50 ab Königsberg	ab 11.00	
	D 7	D 8	
	21.57 ab Berlin	an 8.02	
	8.17 ab Königsberg	ab 23.02	
	D 17	D 18	
	23.43 ab Berlin	an 7.25	
	7.47 ab Königsberg	ab 22.43	
4. Strecke Berlin-Neu-Sachsen-Polen-Deutsch-Enlau-Insterburg	D 55	D 56	
	9.49 ab Berlin	an 18.51	
	12.52 ab Neu-Sachsen	16.15	
	18.35 ab Deutsch-Enlau	10.17	
	21.35 ab Insterburg	ab 7.14	
5. Strecke Breslau-Schweidnitz-Polen-Deutsch-Enlau-Insterburg	D 59	D 60	
	11.28 ab Breslau	an 17.12	
	12.26 ab Schweidnitz	16.12	
	19.45 ab Allenstein	8.10	
	21.43 ab Insterburg	ab 7.14	

Parteiliche Bekanntmachungen

- Kreisleitung Halle-Stadt**
Kreisorganisationsamt
Die Ortsgruppen-Organisationsleiter melden sich heute 20 Uhr auf der Kreisleitung, Robert-Franz-Ring 16.
- Ortsgruppe Finsterhölze**
Heute 20 Uhr im „Volljäger“, Lindenstraße, NS-Filmtheater und mit dem Groß-Toniim „Sams-Weltmar“. Die Mitglieder der Gliederungen sind hierzu eingeladen. Eintrittskarten bei allen Parteiführern, Leitern und Warten der Gliederungen sowie in den einzelnen Geschäftsstellen und am Saaleingang vor der Veranstaltung.
- NS-Kreisfrauenrat**
Heute treffen sich die Helferinnen der NSB um 16 Uhr im „Volljäger“.
- NS-Frauenrat, Ortsgruppe Moritzburg**
Freitag, 7. Februar, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Reichshof“.
- Kraft durch Freude**
KREISHALLE-STADT
Das Kreisamt führt am Sonntag eine Winterportfahrt nach Schierke durch. Der Fahrpreis ist einfl. Mittageßen beträgt 6,00 M. Anmeldungen bis Freitag mittag im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.
Die Fahrteilnehmer für H 3 (Bad Tölz) treffen sich heute 23.30 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Die Fahrkarten müssen bis 18 Uhr in der Gr. Ulrichstraße 26 abgeholt werden.

Nur noch 2 Tage die gute Fasching-Kleidung!

Im Inventurverkauf

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 49 zu herabgesetzten Preisen!



Wirtschaftlich fahren heißt Devisen sparen

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Dief, hat bei dem kürzlich abgehaltenen Generalappell der NSKK in Berlin auf die zwingende Notwendigkeit hingewiesen, durch vernünftige Fahrweise und Vermeidung übermäßig schnellen Fahrens die Reisen zu sparen und dadurch zur Devisensparnis beizutragen.

Diese Aufforderung des Stellvertreters des Führers sollte nicht nur von den Angehörigen des NSKK, sondern von sämtlichen Kraftfahrern beachtet werden, da der Kraftverkehr mit zunehmender Geschwindigkeit unersparnislos schnell steigt. Das haben nicht zuletzt auch die Erfahrungen der großen Rennen bewiesen. Jeder deutsche Kraftfahrer sollte den Ehrgeiz haben, gut und wirtschaftlich zu fahren, ohne das Recht der Geschwindigkeit heranzuholen, sei es in Bezug auf Höchstgeschwindigkeit, Beschleunigung, Bremsen oder Kurvenfahren. Er schon dadurch nicht nur sein Fahrzeug, sondern auch sich für ein Betriebsrisiko, ferner aber und das ist für die Allgemeinheit heute ganz besonders wichtig, — an Devisen, da wir Rohstoffe einführen müssen. Der Motor behält bei wirtschaftlichem Fahren immer eine gewisse Kraftreserve, die dem Fahrer wieder die Möglichkeit gibt, einen angemessenen Reaktionsraum einzubringen. Eine vernünftige Fahrweise wird sich zweifellos auch sehr schnell in der Unfallstatistik deutlich auswirken. 1935 (eine weitere Statistik liegt noch nicht vor) wurden nicht weniger als 4700 Menschenleben durch Kraftfahrzeugunfälle vernichtet. 1935 hatten die Versicherungen einen Zuwachs von 50 p. H. bei den schwersten Schadensfällen zu verzeichnen, voraus man ohne weiteres schließen kann, die Zahl der tödlichen Unfälle im gleichen Verhältnis zu erhöhen ist. Die traurigen Lebensereignisse von Kraftwagen, die täglich nach Unfällen in die Werkstätten einschleppert werden, sollten jedem Kraftfahrer eine eindringliche Mahnung sein, durch freiwillige Selbstkürzung den Hinweis des Stellvertreters des Führers zu befolgen.

Jubilare bei der Reichsbahn

Nachstehende Reichsbahn-Beamte im Gau Halle-Merseburg konnten auf eine 40 bzw. 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

40jährige Dienstzeit: Die Lokomotivführer Bernhard Schubert und Joh. Wachenfeld, Rangiermeister Hermann Hübner, Amtsbezirksführer Franz Emsalla, Relaisführer Hermann Denschel, Reichsbahnoberleiter P. Weisbach, sämtlich in Halle, Reichsbahninspektoren Richard Schönefelder in Merseburg, Reichsbahnoberleiter Oswin Mannsdorf in Delitzsch und Verladeassistent Alfred Dieck in Jallendorf.

25jährige Dienstzeit: Die Referent Lokomotivführer Bruno Köhler und Friedr. Mühlhölzer, Leitz. Reichsbahninspekt. Scheerer, Hilfsbahnwärter Franz Emsalla, Relaisführer Albert Sobel, Rangiermeister Wilhelm Apelt, Vertriebsleiter Walter Wieblich, die Schlosser Emil Salvis und Richard Kobbig, Schmied Franz Wäbde, sämtlich in Halle, Reichsbahninspekt. Wilhelm Michael, Lokomotivführer Hans Ullrich, beide in Merseburg, Maschinenpumper Wilh. Dehmig in Ellenburg, Ausschussmitglied Paul Kögel, Betriebsarbeiter Albert Schöner, beide in Eisleben, Reichsfahrer Bruno Wille in Delitzsch, Handwerker Gustav Weiche in Pöthen und Bahnunterhaltungsarbeiter Hermann Donath in Torgau.

Lokomotiven stürzen um

Anfall beim Bau der Reichsautobahn

Eisleben. In der Nähe von Werlich, 8 Meilen west, ereignete sich Mittwochnormtag bei Schichtbeginn ein schwerer Unfall. Als ein Sanbagger der Firma Blume und König, der von zwei Lokomotiven gezogen wurde, über einen zugeschütteten Graben fuhr, gaben die Gleise in dem Augenblick nach, als die beiden jüngeren Lokomotiven den Graben passierten. Wie sich später herausstellte, war die zugeschüttete Stelle unterkippt worden, so daß die Schienen keinen Halt hatten.

Beide Lokomotiven stürzten um und gruben sich dabei tief in die lockeren Sandmassen ein. Mit den Lokomotiven stürzten die Lokführer und ihre beiden Heizer. Während drei Mann unverletzt blieben, erlitt Lokführer Karl Dorn eine schwere Verletzung am Kopfe. Außerdem hat er eine Gehirnerschütterung erlitten. Er mußte nach Halle ins Krankenhaus transportiert werden.

Neubau einer Eisenbahn-Brücke

Schortleben. Die Reichsbahndirektion Halle beabsichtigt in der Nähe Schortleben die alte in der Nähe des Kilometer 26 der Strecke Halle-Weißenfels gelegene Wegebahnüberführung abzubauen und durch eine neue zu ersetzen, die ähnlich unmittelbar neben dem alten Bauwerk errichtet werden soll. Es handelt sich bei dem Abbruch um die alte Dreibogenbrücke, die bereits 90 Jahre alt ist. Die neue Brücke soll aus einem hohen Pfeiler höher werden. Der Bau wird Mitte März beginnen.

Nachspiel zum Mordprozeß Bräuer

Willy Großke wegen Kupperei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Der 31jährige Willy Großke aus Kreisfeld, der Ehefrau der kürzlich vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung der Anna Bräuer zum Tode verurteilten Anna Großke, stand gestern vor der dritten hiesigen Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schröder; er hatte sich wegen schwerer Kupperei zu verantworten. Das Strafverfahren gegen ihn als Mittäter im Mordprozeß war eingeleitet, weil er als Ehefrau seine eigene Frau hätte belauschen müssen. Die verurteilte Anna Großke und auch Jiervogel, dessen Haushälterin die Bräuer war, wurden als Zeugen zu der Verhandlung zugezogen, bei der noch einmal wesentliche Teile des Mordprozesses aufgearbeitet werden mußten; denn in gewisser Hinsicht handelte es sich um die Verhältnisse des Ehepaars Willy Großke zu seiner Frau und die Bildung ihres Verhältnis zum Mordprozeß. In der letzten Instanz wurde er zum Zuchthaus mit der Höchststrafe von fünf Jahren verurteilt.

Die Strafkammer fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte Willy Großke wird wegen schwerer Kupperei zu der Höchststrafe von fünf Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, der Angeklagte habe an-

gegeben, daß er dem Treiben seiner Frau maßlos gegenüberstanden habe und nichts dagegen habe tun können. Auch wenn dies der Wahrheit entsprechen würde, würde das doch keine Entlastung für den Angeklagten sein; denn in diesem Fall hätte er sich von seiner Frau trennen müssen. Der Angeklagte habe genau Weisheit gewußt über die Beziehungen seiner Frau zu Jiervogel schon vor dem Mord, und doch sei das Ehepaar nach der Tat in das Haus des Jiervogel gezogen und habe mit ihm in demselben Zimmer gewohnt. Diese und auch für sich schon eine sittliche und moralische Verkommenheit verleitende Handlungsmuster würde dadurch noch absteiger, daß der Angeklagte bei der Einbringung der Bräuer selbst mit Hand angelegt habe. Der Angeklagte habe bei der Beilegung der Spuren der letzten Mordtat mitgeholfen und dann trotzdem dem ferneren Verbleib seiner Frau mit Jiervogel geduldet; das vertrat eine beratig gemeine und niedrige Gesinnung, daß nur die geleglich zufällige Höchststrafe am Mord sei. Aus rein egoistischen Gründen habe der Angeklagte sogar den Mord begünstigt. Der Angeklagte habe nicht nur um das Verhältnis seiner Frau gewußt, sondern es sogar gebilligt. Er habe damit die Ehe, den Grundbaud unseres ganzen Volkstums, in den Schmutz gezogen und sich außer Acht der Rechtsgemeinschaft gestellt. Deshalb verhängte die Strafkammer gegen den Angeklagten den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

Unschädlich machen!

Schweres Mädchen aus der Schule entführt

Magdeburg. Die Magdeburger Kriminalpolizei verhaftete, wie bereits gemeldet, den 30 Jahre alten Will Gunkel, der sich in unheimlicher Weise an einem 16jährigen Mädchen vergangen hatte. Am 31. Januar hatte er aus einer Magdeburger Schulklasse, die der Lehrer die Klasse betrat, ein kleines Mädchen aus der Klasse gelockt. Unter der Vorgabe, dem Kinde eine Karte kaufen zu wollen, führte er das Kind in den Friedberger Busch und verlag sich dort an ihm in nicht zu bezeichnender Weise. Vorher hatte er verneinlich verurteilt, aus der gleichen Klasse zwei andere Mädchen zu locken. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Die Polizei konnte auf Grund von Zeugenaussagen den Täter am Abend des 3. Februar im eiflerischen Verhör festnehmen. Nach fünfjährigem Verhör legte er ein umfangreiches Geständnis ab. Danach hatte er am Tage vor der Tat die Karte seines Vaters zum Geldbriefträger erschwunden. Mit einem 18 Jahre alten Mädchen aus Burg war er dann nach Magdeburg gefahren, um sich hier zu amüsieren. In einem Verhandlungsstuf verlief er das Mädchen. So sei er schließlich auf den Gedanken verfallen, ein kleines Mädchen aus der Schule zu holen. Diesen Voratz legte er normtätig in die Tat um.

Nach Hause der Dinge muß er angenommen werden, daß der Täter sich nicht zum ersten Male an Kindern in dieser Weise vergangen hat, besonders nach seinem drücklichen Austritt in der hiesigen Mädchenklasse. Gunkel ist ein gefährlicher, dem Tötung ersehender Mensch, der schon siebenmal wegen Betruges, Hausfriedensbruchs und Bedrohung verurteilt und dabei die Nachschweifer mit vorgehaltenem Revolver und unter Benutzung einer Wase bedroht. Es ist zu hoffen, daß das Gericht einer derartigen absichtlichen Verurteilung, der sich so schwer an einem in gartenem Alter

fehenden Kinde vergangen hat, mit den härtesten Strafen belegt und möglichst für immer unschädlich macht.

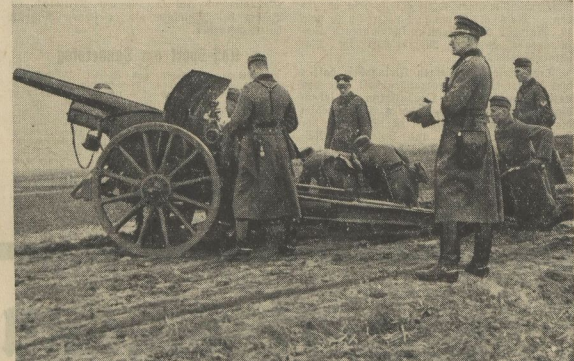
Mitteldeutschlands Heißhader

Die Vertreter der im Landesverkehrsverband Mitteldeutschlands des Gebietes — die Soldaten Bad Salzungen, Bad Kösen, Dürrenberg, Bernburg, die Heißhader Bad Leuzschütz und Bad Hölzra und die Moorhader Bad Schmiedeburg, Pörsch, Dübau, Bad Liebenwerda und Lindau — traten in Delitzsch zu einer Besprechung über Fragen der Wäberwirtschaft für die Saison 1936 zusammen.

Die Wünsche der Heißhader waren bereits im Herbst auf einer Sitzung in Bitterfeld zusammengefaßt und dem Reichsforstwirtschaftsverband als Unterlagensmaterial für die Wäberwirtschaft 1936 eingereicht worden. Von einer Sitzung der Wäbervertreter des Reichsforstwirtschaftsverbandes in Bresslau am 1. Januar, die gleichzeitig mit der Eröffnung einer Reichssanktion für das deutsche Wäberwesen an der Universität Breslau stattfand, wurden die endgültigen Anweisungen verhandelt, die durch den Präsidenten des Reichsforstwirtschaftsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Giffel, demnach verfaßt werden. Von dem Ergebnis der Breslauer Verhandlungen wurde den Wäbervertretern des Gebietes durch Dr. Weiler, der den Verband an der Breslauer Sitzung vertreten hatte, Kenntnis gegeben.

Die bereits für die Vorjahre eingeführten Anweisungen bezüglich Kartage und Wäberpreise bleiben, da sie sich bewährt haben, auch weiter gültig. Ueber Änderungen der Vergütungsbestimmungen schweben noch Verhandlungen.

Für den Nachmittag hatte der Landesverkehrsverband die Wäbervertreter der Heißhader zu einem Vortrag eingeladen, der von dem wissenschaftlichen Beirat für Wäberfragen, Dr. med. G. M. gehalten wurde. Der Vortragende vertrat sich eingehend über die



Schuldschießen des Artillerie-Regiments 14 Naumburg Das Geschütz wird gerichtet

neuesten Ergebnisse der modernen Schwangerschaftsdiagnostik über die Wirkung von Vitaminen auf die Entwicklung der Hormone in unseren Zellmembranen.

Merseburg. (Nach Stendal verlegt) Der Führer der Stannarte Nr. 138 Mitteldeutschlands, Dr. med. G. M., wurde mit der Führung der Ortsgruppe Merseburg beauftragt. Er hat einmündig Stendal beauftragt. Er hat einmündig Stendal beauftragt. Er hat einmündig Stendal beauftragt.

Günterherber. (Seinen Verleumdungen entgegen) Auf der Bauleite Günterherber der Reichsautobahn war der Arbeiter G. M. im Jahre 1934 durch eine Sammlung von 2000 Schillingen von einer umstürzenden Lastenwagen schwer verletzt worden. Der Verunglückte ist inzwischen in ein Leipziger Krankenhaus gefahren. Die Kosten der Behandlung wurden durch die Bauleite der Reichsautobahn übernommen. Der Verunglückte hat sich auf die Betriebsführung betragen und die einen anschließenden Betrag erhalten.

Leipzig. (Die Heißhader durch die Wäberwirtschaft) Montag abend meldete ein Mann bei der Polizei, in der Nähe der Sündenbühnenstraße sei ein Mann mit einem Hund auf einem Mann mit durchgeschütteter Kiste aufgefunden. Es wurde einmündig Selbstmord festgestellt.

Ammerdorf. (Wäber am Abend) In der Nacht des 2. Februar wurde ein Mann mit einem Hund auf einem Mann mit durchgeschütteter Kiste aufgefunden. Es wurde einmündig Selbstmord festgestellt. Die Wäberwirtschaft wurde durch die Wäberwirtschaft der Ortsgruppe Merseburg beauftragt. Die Wäberwirtschaft wurde durch die Wäberwirtschaft der Ortsgruppe Merseburg beauftragt.

Bettin. (Wäber am Abend) In der Nacht des 2. Februar wurde ein Mann mit einem Hund auf einem Mann mit durchgeschütteter Kiste aufgefunden. Es wurde einmündig Selbstmord festgestellt. Die Wäberwirtschaft wurde durch die Wäberwirtschaft der Ortsgruppe Merseburg beauftragt. Die Wäberwirtschaft wurde durch die Wäberwirtschaft der Ortsgruppe Merseburg beauftragt.

Kältere Nächte

Der Kältebericht, Ausgabe Merseburg, meldet am Mittwochnormtag, daß das Hochdruckgebiet über Frankreich fast im Laufe des Mittwochs nur langsam nach Osten vorgerückt ist. In Mitteldeutschland machte sich der Einbruch des hohen Druckes in zeitweiliger Bewölkung und Regen bemerkbar, an einigen Orten brachte der Sturm kräftige Regenmengen. Der Hochdruck über dem Nordsee hat getriggerte Schneefälle. Zum erstenmal seit dem 25. Dezember wurden in Mitteldeutschland wieder der Jahreszeit entsprechende Temperaturen gemessen. Bis zum Ende des Monats wird allmählich kältere Luft herangeführt. In Verbindung mit Ausstrahlung klärt sich das Hochdruckgebiet bis Freitag abend.

Schwache nordwestliche Winde, zunehmende Feuchtigkeit, anfangs noch mäßig bewölkt, trübte Temperatur am Tage kaum verändert. Nach Frostüberführung.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 4. Februar 1936, Station, and water level. Rows include Gaste, Elbe, and other locations with their respective water levels and changes.



Japanisches Theater kommt nach Berlin

Ein Gespräch mit dem neuen Direktor des Berliner Japan-Institutes

Professor H. Sonda, der neue japanische Direktor des Japan-Institutes in Berlin, hat jetzt sein Amt angetreten; er war so freundlich, unserem Berliner St.-Mitteblätter einiges über seine Aufgabe und seine Arbeit mitzuteilen.

Professor Sonda, dieser Tage erit in Berlin eingetroffen, bietet seinem Besucher, obwohl es um die Mittagszeit ist, vermutlich seinen Gästen eine japanische Tee-Zeitung an; er hat recht; dabei plaudert es ihm, und er kann leichter das erzählen, was er so lange hat. Er berichtet von seinen Erfahrungen. Er ist der erste Direktor des Institutes, der durch die japanische Regierung ernannt wurde; seine Vorgänger waren Vertreter der Kultur, des Philosophen, der Medizin, der Literatur und der Kunstwissenschaften. Aber Sonda vertritt die Auffassung, dass das Japan-Institut ein Volksinstitut sein werde, das auch die japanische Bevölkerung in Berlin berühren soll.

den beiden Parteien bestand „kein Interesse, sondern ein Traubendickicht“. Der gleiche Gedanke sei auch Japan zu eigen; der Arbeitsvertrag, „A. heißt „hoto“, das bedeutet „Treu-Dienst“. Das ist nicht etwa erit in neuerer Zeit der Fall, nur was es ähnlich wie in Deutschland, zurückgeblieben worden und gelangt erit jetzt „zur Wieder-gebur“ des arbeitsigen, früher üblichen Rechts. Darauf stützen sich aber die Kulturen der beiden Völker, erklärt Professor Sonda — und beide noch mehr damit vertraut zu machen, scheint ihm eine der dringlichsten, wenn nicht sogar „die“ Aufgabe des Institutes zu sein. Sie lautet: Pflege und Förderung des Kultur-austausches.

Wege zum Kennenlernen

„Dazu müssen sich aber beide Länder noch besser kennenlernen. Das stellt sich Professor Sonda so vor: zuerst will er das neue Deutsch-land studieren, von allen Seiten, Kultur, Landwirtschaft, Arbeitsverhältnisse usw.; denn die Meinungen sind heute ganz anders als damals; früher waren sie los, launig, nunmehr sind sie jedoch energisch, gepaart, hart — mehr für die Vereinheitlichung, und das ist nur gut für Deutschland.“ Professor Sonda sieht Deutschland in erster Linie von dem ihm eigenen Standpunkt aus: nämlich als Jurist — und da ist es ihm nicht so fremd, wie man vielleicht annehmen möchte. Denn das japanische Recht ähnelt dem deutschen auffallend;

das fehlige ist noch ziemlich neueren Datums und würde feinergeteilt sein genau nach dem Vorbild des ersten Entwurfs zum deutschen BGB aus dem Jahre 1888 geschaffen. „Professor Sonda hielt es allerdings für zu römisch, das heißt nicht für gut“, erinnert Professor Sonda und betont sich gleichzeitig an dieser Ansicht. „Deswegen ändert man es ja jetzt in Deutschland, und deswegen ... wird man es auch allmählich in Japan umgestalten. „Nur ist es nicht so leicht, daher wird es bei uns noch eine ganze Weile dauern“, betont Professor Sonda. „Aber nicht allein darauf kommt es an, daß er Deutschland kennenlernt — sondern ebenso sehr darauf, daß die Deutschen immer mehr durch sein Gehörnt des Bildes des Kaisers Soga zu erkennen gehen.“ stellt Professor Sonda mit großer Freude fest.

Vielleicht kommt ein Theater ...

Er denkt sich seine Arbeit so, daß er durch eine Reihe von Vorträgen die Deutschen auf Neugierigkeiten zwischen den beiden Ländern hinweist. Der erste Vortrag wird allgemein gehalten sein und ungefähr das Wesen des Theaters in Japan und Deutschland zum Inhalt haben. Später wird Professor Sonda dann auf Einzelheiten eingehen, z. B. auf das Wesen der juristischen Person, auf das des Privat-



Das ist Vera von Bissing, die berühmte Kunsthilfikerin, die im Sommer vergangenen Jahres auch Halle besuchte, wo sie auf dem großen „Kraft-durch-Freude“-Flugtag ihre Kunst zeigte. Doch sie nicht nur zu fliegen, sondern auch zu schreiben ver-sucht, beweist ihr Aufsatz über Fliesler, mit dessen Abdruck wir auf der nächsten Seite beginnen

eigentums, auf das Bürgerliche und das Ver-fahrungsrecht, das Arbeiterrecht in Japan — aber immer im Zusammenhang mit Deutsch-land betrachtet. Dabei wird er alles an Fachmännlichkeit vermeiden, sondern betonen sein, möglichst allgemeinverständlich zu bleiben. Zu- neben wird er, dem Wunsch des Volksarbeiters folgend, keineswegs die übrigen kulturellen Gebiete vernachlässigen. Und vielleicht, meint er, gelingt es, dessen Anregung zu verwirk-lichen, den Deutschen ein neues, japanisches Theater und echte japanische Theaterzeremonien zu zeigen.

„Vedler ist es bloß zu hoffentlich“, bebauert Professor Sonda, weshalb es vorläufig „nur eine Hoffnung“ ist. „Aber, warum sollte sie sich nicht erfüllen lassen?“

Kältefester Pflanzenamen

Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß der Pflanzenamen Temperaturen ausbittet, die aus Unglaubliche grenzen. Der Pariser Gelehrte P. Beauverel berichtet darüber. Er schickte Samen von Weizen, Roggen, weichen Getreide, die ein halbes Jahr lang bei 40 Grad Celsius getrocknet waren, in Glasröhren eingeschlossen, zur Kältebehandlung. Drei Wochen lang wurden die Glasröhren in flüssiger Luft bei -190 Grad Celsius gelagert und dann wurden sie noch 72 Stunden in flüssigem Wasserstoff bei -250 Grad Celsius gelagert.

Nichts hatte diesen Samenörnern, wie man bei der Untersuchung feststellte, geschadet, Nach-dem man sie bei einer Temperatur von 28 Grad Celsius auf feuchte Baumwolle gelegt hatte, entfalteten sie dieselben Keimfähigkeiten wie im normalen Zustande.



Die Avenida Rio Branco in Rio de Janeiro, in welcher die Straßenbäume zur Karnevalszeit mit farbigen Glühlampen besetzt sind und so wie leuchtende Korallengebilde anmuten

Zwei Länder — ein Rechtsgedanke

Es eingehender erit in das deutsche Recht, besonders in das der Vergangenheit, vertiefte, das mehr erkannte er die großen Ähn-lichkeiten zwischen dem Rechts-systemen der beiden Völker. Professor Sonda schenkt dabei das alles, auf der Grundlage des „Treuhandes“ (wie es früher bezeichnet wurde) beruhende germanische, nicht das eingeleitete, das „Individualismus als Sou-vereignität“ (ebenfalls ein Wort Sondas) in den Vordergrund stellende römische Recht war. Die Gemeinsamkeit sei so stark, daß Professor Sonda den Satz prägte: „Es gibt nur zwei Rechte in der Welt, die ein auf dem Gedan-ken der Gemeinsamkeit fußendes Recht haben: Deutschland und Japan.“

Hans im Schnee

ROMAN VON HEINO WILLBERG

22. Fortsetzung
Sie drehte ein paar Probobststrahlen herum und sagte: „Nein, ich kann nicht essen.“
„Aber, wenn du nicht essen willst, dann nimm mir doch ein Stückchen mit.“
„Aber, wenn du nicht essen willst, dann nimm mir doch ein Stückchen mit.“
„Aber, wenn du nicht essen willst, dann nimm mir doch ein Stückchen mit.“

„Immer herein damit!“ bemerkte Peter. „Wenn wir genug sind, gründen wir einen Gelagereverein.“ Und Sie, Frau Holz-hauer, dürfen den Berg hören.
„Die Witwe zog sich mit einer grämlichen Bemerkung zurück, und Joachim schob Stiefeln Frau nach ins Nebenzimmer.“
„Aber mag denn das nun wieder sein?“ fragte er ärgerlich.
„Er hatte kaum seine Worte beendet, als sich Alwine, hochaufgerichtet wie eine Kamehoptin, gefelgt von ihrem ängstlichen Kneifen, ins Zimmer schob.“
„Du lieber Gott!“ entfuhr es Joachim er-schrocken.
„Sie Wüstling!“ kreischte Frau Alwine. „Nicht genug, daß Sie junge, unzufriedene Mädchen verführen, nein, sogar mit ver-heirateten Frauen geben Sie sich ab! Ich weiß alles!“ Sie verdrang Frau Stiefeln in ihrer Wohnung.
„Wachen wir!“ grinst Peter. „Das ist ja unterer Geschäft, liebe Frau! Wir sind Mädchen-händler! Aber beruhigen Sie sich! Für Sie gibt keine Gefahr, denn wir sind in eine Kiste gefesselt und in den Sären irgendeines Kadibachs verwickelt. Wir würden uns ja sofort unterer Geschäft vermalen!“
„Das ist ja unverschäm!“ kreischte Alwine, außer sich. „Wo bin ich denn hingekommen?“
„In die Zentralstube für Mädchenhandel!“ verlegte Peter prompt. „Hier wird die Ware ausgekauft, verpackt und verpackt! Und wenn Sie hier noch lange die große Lippe riskieren, verkaufen wir Sie an einen Bauern auf dem Ballen, der lebende Vogelstücken für seine Felle bezahlt.“
„Sie insamer Kerl!“ japsite Alwine. „Ich hole die Polizei!“
„Die Fesseln mit uns unter einer Decke, Ver-zehret!“ rief Peter. „Das ist also nutz-los, daß Sie sich bemühen!“
Emil entlief sich seines Mannestums. Er trat vor und sagte: „Sie werde ich alle ins Judentum bringen, wenn Sie uns nicht bald Aufklärung geben, wo Frau Stiefeln steht!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360206-15/fragment/page=0009

Fieseler/Sieger der Lüste

VON VERA VON BISSING

Wir haben die berühmte Meisterin des Kunstflugs, Vera von Bissing, gebeten, uns einen Beitrag aus ihrer Feder zur Verfügung zu stellen. Vera von Bissing hat uns als einziger deutschen Zeitung die Veröffentlichung ihres folgenden Aufsatzes über Fieseler, den Weltmeister des Kunstflugs, gestattet. Die Schriftleitung

Ich habe in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, mit Kriegsmaschinen von Fieseler, dem Weltmeister des Kunstflugs, zusammenzukommen. Aber auch ehemalige Gegner habe ich kennengelernt, Franzosen, Italiener und Engländer. Sie alle erzählten mir von ihren Kriegserlebnissen mit Fieseler, der im eigenen wie im gegnerischen Lager den Namen „Tiger“ hatte. Aus all diesen Berichten und Erzählungen habe ich einzelne Gesichtsbilder herausgenommen und versucht, sie in dem Nachfolgenden wiederzugeben.

Höhenschrauben ziehen wie flimmernde Seen über magisches Land. Steigen auf aus den Tälern, hinauf zu den Ketten Felswänden der Berge, deren höchste Gipfel sich und unbeständig in den blauen Himmel ragen. Wie fremde große Vögel zieht eine deutsche Jagdmotoren über diesen heimatischeren Höhen dahin, taucht tiefer und läßt sich auf den ausgedehnten Flächen des Flugplatzes nieder. Monteur springen zu sich die Maschinen in die offenkundigen Holzschuppen. Nur einer steht noch.

Fieseler, der Stahlfabrikator. Er hat seiner Werkstatt vor einiger Zeit in der Luft das verarbeitete Zeug zum Heimflug gegeben. Und jetzt stehen sie am Scheitern feinstrotz, lauten den Himmel ab nach ihrem Fieseler, dem Tiger von Magdonotter. Warum hat er sie nicht heimgeführt? Warum ist er da oben allein geblieben? Der Tiger hat immer wieder etwas vorgehabt. Seit fast zwei Jahren ist er hier unten. Schon länger schon hatte er die Luft herrschaftlich in sich gefressen. Der Feind kennt ihn heute genau. Seine Angriffstechnik ist gefährlich.

Der Name „Tiger“ hat ihm keine Staffel gegeben, weil er wie ein Tiger dazwischen auf dem Sprung liegt, immer bereit, sich auf seinen Gegner zu hüften. Er kennt kein Ausweichen, nie geht er auf Urlaub. Am Freitag steht jetzt Fieseler. Einer der wenigen, die er an sich herankommen ließ. Er ist gut Freund mit allen. Aber etwas liegt um ihn, das sie nicht zu nennen wissen.

Etwas von Macht und Einmaligkeit, das sie immer in einiger Entfernung von ihm hält. Am fernsten Horizont steigt eine Flamme hoch, um sich darauf wie ein Meteor in die Tiefe zu stürzen. Die Staffel jubelt. Es herrscht kein Zweifel, dies ist wieder ein neuer Sieg des Tigers. Bald erfüllt ein Rauschen die Luft. Der Tiger hebt sein. Wie zur Begrüßung umfliegt er die Kameraden. Dann läßt die weiße Maschine leicht und elegant auf dem

Boden auf. Seine Monteur helfen ihm heraus. Alle umringen ihn. Ihre kühnlichen Fragen beantwortet er lächelnd. Erklärt ihnen den Plan, den er gehabt hat, als er ihnen das Zeiden zum Heimflug gab. Mit dem Tiger in ihrer Mitte gehen sie zum Kasino hinüber. Er spricht nicht, läßt sich nach vorn geneigt, mit etwas wiegenden Schritten — müde, wie so oft nach einem harten Kampf.

Seine dunkelblonden Haare liegen wie um den Kopf. In dem sich langsam entspannenden Gesicht leuchten hell und hart die blauen Augen. Augen, von denen jeder meint, daß sie gerade ihn anschauen, und die doch durch alle hindurchblicken wie durch eine Glaswand. Die jetzt entspannten Nerven verlangen nach Ruhe. Nach Alleinsein.

Vater besucht seinen Sohn Eine Kriegserzählung — Von Wilhelm Schmidtson

Von dem Rheinischen Dichter Wilhelm Schmidtson, der heute seinen 60. Geburtstag begeht, veröffentlicht wir die folgende Erzählung, die auf einem wahren Kriegserlebnis beruht.

Ich will von einem ganz einfachen Vorgang an der Front erzählen. Das Auto beförderte außer dem begleitenden Offizier und mir noch einen Gatt: einen Hauptmann in welchem Rang — ein namenhafter Geschichtswissenschaftler aus einer rheinischen Stadt, der sich nach freiwilliger Meldung zu seinem Panzernbataillon begab. Auf dieser Reise hatte er, wie er uns mitteilte, die besondere Erlaubnis, erst seinen Sohn zu besuchen.

Der weißbürtige Hauptmann sprach nicht. Seine Augen gingen über die Häuser und Kirchen der durchabrechenen Dörfer, über die Hügel, die hier und da alles Gemäuer trugen, folgten hinauf und hinauf der geraden schmalen Spur der Römerstraße, die wir freuzten, gingen sich endlich an das riefenhafte, zerfallene Bergschloß von Coucy.

Ich erwartete, von ihm irgend etwas aus alteren Jahrhunderten zu hören, von den ältesten geschichtlichen in Eisen, die das Mauernwerk auf die Hügel hingestellt hatten. Aber es kam etwas ganz Gegenwärtiges heraus, ja, es ergab sich, daß ich fast unangenehm, der

harg, eitte wieder hinunter und ließ sich dem Hotelauo davonfahren.

„Ich glaube, lieber, alter Herr“, sagte Vater gähnend, „unser Lagerwert ist für heute getan! Wir haben allehand geschickt! Gehten wir uns also nummehr der verdieneten Ruhe hin. Morgen wird es soviel noch mal tätiges Theater geben. Erstens Dein Duell mit dem Lieutenant... — hier grinte Vater in sich hinein und dann die Gasse mit Appro... und Heim!...“

Jochims wollte etwas entgegen, als draußen heftig an der Tür gerüttelt wurde. Die beiden Freunde hörten, wie die Witwe Fuhsbauer unter Gehörnung ihren Gang, und eine hohe Pfiffstimme mit allen Anzeichen von Aufgeregtheit nach einem Herrn Waidler fragte. Dann wurde unermittelt die Tür zum Wohnzimmer aufgezissen, und herein stürzte der Lieutenant.

„Wo ist der?“ fragte er und sah sich wild in dem Zimmer um. „Himmel!“ rief er, „die Witwe Fuhsbauer ist hier! Sie waren ehlich erlösend. Der Lieutenant war der letzte, dessen ungelähmten Besuch sie für heute abend noch erwarteten hatten.“

Deraus mit ihr! Schult, wo hältst Du meine Frau verborger?“

Der kleine Mann wartete auf seine brüllende Frage keine Antwort ab. Er rief den Schrank auf, löbete darin umher, warf sich auf den Boden, schaute unter Sofa, Tisch und Kommode, als ob sich dort die Geklammerten verbergen halten könnten, und sprang schließlich wieder mit Gebrüll auf.

„Salute!“ rief er. Dann stürzte er in das Wohnzimmer, froh dort unter das Bett, dann trat im Gesicht wieder hervor, richtete sich beim Ausschauen an das Nachtschrankchen, lächelte trübselig und ließ endlich einen Wandvorhang herunter.

„Der ist ja glatt verrotzt geworden!“ sagte Vater unglücklich. „Und hier, was er mitgebracht hat!“

Die Sonne scheint brütend auf die kleinen Häuser der Piloten, die weit verstreut um den Flugplatz liegen.

Rechtwärtige kleine Stützen. Haß Hans, haß Unterstand. Haß nur mit dem Dach schauen sie über die Erde. Aber wenn sie auch wie verflümmert dastehen, ihre Anordnung und ihre niedere Bauweise sind ein guter Schutz gegen Bombenangriffe.

In seinem dämigen Zimmer liegt Fieseler. Er hält die Augen geschlossen. — Hofer ist bei ihm. — Der will heute nicht schlafen. Morgen fährt er auf Urlaub.

In des Tigers Kopf verdrängen sich die Bilder wie Theaterkulissen. Gelma — wogende Kornfelder — deutsche Wälder, rauschend und kühl — unruhlich fern, — wozon man nur träumen kann.

Am Abend feiern sie im Kasino Fieselers 15. Wölchig und Hofers Urlaubsantritt.

Eine Gwigelt sieht ein dem jungen französischen Leutnant, daß er so vor seinem Vorgesetzten, dem Captain Fronzal, der wie versteinert aus seinem Schreibtisch liest. Die Stille wirkt beklemmend. Die Dämme-

lung kriecht aus allen Winkeln und hält die Stube wie mit Nebel gefüllt. Wenn er nicht möchte er glauben, es ist alles nur ein Traum, ein Alpdruck.

Draußen ist noch Leben. Die letzten Maschinen werden in die Hallen geschoben. Die blaue-weiß-roten Kofarden. Einer aber kommt nicht wieder. Gegenüber liegt er drüben bei den Deutschen.

Und darum muß er, der junge Leutnant, hier stehen. Auf Captain Fronzal, der gerade heute vom Urlaub zurückgekommen ist, zurückgesehen.

Seine letzten Worte hängen noch in der Luft: „Es war die blaue Maschine, der Captain“.

Dann ist die Zeit heben geblieben. Ein Fronzals Kopf lagen die Gedanken des Tigers, immer wieder der Tiger. Er hielt sie ihm alle herunter. Seine vier Seiten waren heute an der Front, aber sie haben noch die Nacht ergriffen, als sie erkannten, daß die blaue Maschine war, die sich auf einen Angriff fürst hatte. Der Tiger holte, warum konnte er selbst nie zum Kampf mit dem, der da drüben?

Aber es ist wie eine Dämon des Gedächtnisses, die sich in der Luft. Er weiß, daß der Tiger nicht nur ein Bild war, sondern ein Kampf. Über unglücklich holt ihm der blaue seine Dämon herunter, ja, nach viel schmerzlichen die fast abergläubige Angst vor der blaue Maschine wird täglich geleigert.

„Leutnant Martin!“ — Der sucht unglücklich. — Sie übernahmen morgen ab wieder die zweite Staffel, ich übernehme wie immer die Erste. Ich habe, wenn ich nicht anders kann, treffen mit denen da drüben fliegen. Sie müssen wieder losfliegen davon. Gehen Sie jetzt und vergessen Sie nicht, daß der, der in der blaue Maschine liegt, auch nur ein Mensch ist wie Sie oder ich.“

Was ist denn das heute abend nur für ein Krach!“ fragte die mit dem Scheuerlappen in der Hand erlösende Witwe unwillig. „Krach, meine liebe Dame? Aber nein!“

Peter schüttelte den Kopf. Dann nahm er der Martin den Scheuerlappen aus der Hand, packte Emil beim Genick und brückte ihn auf den Boden.

Da, aufstehend, Emil, gebot er stebenswürdig, „Hier ist der Scheuerlappen dazu.“ Emil fröhlich in den Säben und tat voll abnahmlicher Mut, was man ihn hieß.

„So ist's Frau!“ lachte Peter. Er ließ Emil los, der sofort der zornigenden Tante nachspritzte.

„Ja, die sind wir vorderhand los!“ lachte Jochims als Frau Steffen wieder ein getreten war.

Er wandte sich an die Gattin des Lieutenantens, die ängstlich das ganze Geschehen gebüht hatte.

„Wo, wie ich Ihnen gesagt habe, Frau Steffen“, begann er. „Wenn Sie für heute abend zurück nach dem Hotel und suchen Sie eine Ausrede mit Ihrem Mann. Erklären Sie ihm alles, bleiben Sie aber lässlich. Einen anderen Rat kann ich Ihnen nicht geben.“

„Ja, dann nicht!“ lachte sie verzerrt. Sie nahm ihre Handtasche und rauschte hinaus.

Im Hotel angekommen, ließ Almira, gefolgt von Emil, auf den Lieutenantens Steffen. Sofort demütigste sie sich seiner.

„Herr Steffen!“ rief er. „Denken Sie nur! Ihre Gattin, sie verdirbt sich bei diesem Betrüger.“

„Meine Frau?“ Steffen prallte vor den häufig heronagradeten Worten erschroden zurück. „Sie... Redt...“ bei dem Ehebrecher? „Aber ich aber das Maß voll! Ich glaube, sie habe Mühe verstanden. Denn habe ich aber genug von diesem elenden Schurken. Rasch, gehen Sie mir, oder er wohnt!“

Emil nannte die Adresse, und der Lieutenant stürzte hinauf in sein Zimmer. Dort nahm er einen Krücken, teilte ihm das in einem Kasten, den er in seiner Kleidung ver-

traue. Er hielt seinen Plan in der Hand, aber er hatte ihn so genau im Kopfe, daß er ohne seinen Weg gegen, immer den rechten Winkel nahm. Nicht schwel. Er sah auch nach allen anderen Kreuzen hin, an die Stämme im Kränze gebüht waren. Er schien auf alle im Vorbeigehen die Namen zu lesen, auch sich jedoch aufzuhalten.

Wie sah nicht was. Er feste und den Nadeln, und es war wie ein Neugier, wenn sie ihm zufallen, sondern wir verzeihen unsem um Gedanken mit den seinen, um an ihnen Gefühl ehrfürchtig teilzunehmen.

Er fand, ohne sich zu bewegen. Nicht etwa, daß sich ab, aber er nach der Seite umfallen mußte. Über das was auch vielleicht eine Zählung von uns, weil wir unwillkürlich ähnlich erwarteten.

Wie nach zwei Minuten vielleicht ein endlich bewegte, gefasch es, nach etwas aus einer Briefliche herauszulen: eines kleinen immergrünen Zweig, der aus dem Garten seines Hauses abgesehen sein mußte. — Ich weiß es nicht, ich habe mich danach gefragt.

Er hatte sonst nichts am Grab in Ordnung zu bringen: niedrigste Soldatengräber lind vor den Kameraden so geschmückt und behüht, als wäre das Rasch die Witter heimlich kopfe herfallen.

Der Hauptmann ging von dem Grab weg, ohne sich noch einmal umzuwenden, schnell ab beim Hinaufgehen. Dabei hob er im Gebüsch die Hand und führte sie, loderbare Bewegung in einem kurzen Strich durch die Luft. Er grüßte wohl die Kameraden des Soldates, die den Erde teilten.

Da sich niemand bemerkt hatte, drückte er entschlossen die Stirne nach unten.

Die Tür war offen. Sofort ging er hinein und schloß die Tür hinter sich.

Das Zimmer lag völlig im Dunkeln. „Mia, bist Du hier...?“ fragte er heiser.

Es wurde ihm keine Antwort zurück, und er füllte sich vorwärts, wobei er behütet mit dem Scheinbein gegen einen harten Gegenstand ließ.

Er lächelte und brummete: „Sie scheint bald nicht hier zu sein! Aber verdamm, wo kann ich dich den Verrückten finden?“

Stiefen fingerte an der Wand herum, fand einen Hebel, den er herunterdrückte.

Er hatte dies kaum getan, als Wasserlärm auf ihn herabbräutete. Im Augenblick war er völlig durchnäßt.

„Verstohlen und ungenützt!“ Erströden ließ der kleine Mann den Hebel wieder los. „Du scheinst ja in den Badeszimmer gerannt zu sein.“

Er schaute weiter, und sein Kopf lag in heftiger Verwirrung mit einer offenkundigen Zittern. Weshalb Zwischenfall er mit einem lächerlichen Fluch hinausgab.

Schließlich geriet er durch die offene Tür in ein anderes Zimmer, wo er Leptische auf seine Füße stieß. Hüben hüte.

„Mia!“ rief er. „Ich wurde infolge des durchgehenden Anzuges und der um hier herüber den Zimmertür matt und elend amüht.“

„Herr Heuter, wenn Du hier bist, so laß mich doch!“

Stiefen war über einen Tisch gestürzt und mit dem Sinn auf einen Stuhl gefallen. „Hals der Teufel!“ rief er (schmerzgequält, indem er sich das geprellte Kinn rief. Er ließ verhielt er den Atem.

„Der Zimmerfremde ist jemand.“

„Ah, da ist es also doch hier! dachte er und rief laut: „Hallo, Mia!“ So wurde doch er rief laut und machte Miß. Ich bin, Gatt! Zum Ruckel mit dieser verdammten Fierfernis!“

7. Februar 1936

Bankier der Arbeitsbeschaffung

Der Einsatz der „Oeffa“ im Jahre 1935 - Vor neuen Aufgaben

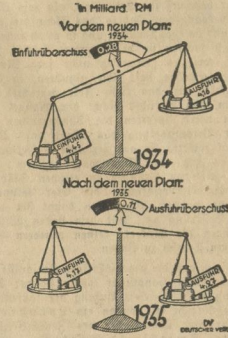
Im Jahre 1935 die nationalsozialistische Regierung ihren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...

und hat die zur Beschaffung der Mittel ausgetretenen Wechsel planmäßig abgebaut...

Der Krediteinsatz Die Zurückhaltung der Vergangenheit ermöglichte es im vergangenen Jahre für rund 50 Mill. RM...

loh. Ein weiteres Viertel wurde für Verkehrsunternehmen angewandt und das dritte Viertel fand bei Strassenbauten Verwendung...

Unser Außenhandel



Die Außenhandelsbilanz des Deutschen Reiches schließt für das Jahr 1935 mit einem Ausfuhrüberschuß von 111 Mill. RM ab...

Aufstieg der hallischen Wirtschaft

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle über das Jahr 1935

Das annehmen des Tätigkeitsbereichs für das Jahr 1935 der Industrie- und Handelskammer zu Halle folgende Auswägungen...

Die Arbeitsbeschaffung Die Auftragsvermittlung der deutschen Gewerkschaften...

In der Zeit vom 1. Februar 1935 bis 1. Oktober 1935 wurden rund 79 Mill. RM an Aufträgen vergeben...

Neue Aufgaben aus eigener Kraft Ende 1935 hatte das Reich schon über 40 v. H. des auf Wechselgrundlagen normierten Betrages wieder eingeleist.

teilung der Kammer mit sich. In welchem Umfange sich die Kammer gemeinsam mit der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland...

Das Einzelhandelsgesetz Am Dezember des vergangenen Berichtsjahres (1934) war das Einzelhandelsgesetz...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Amtlicher Verkehr Industrie-Aktien...

Börsen und Märkte vom 5. Februar

Berliner Effektenbörsen: Aktien geschwächt Die Marktstimmungen ließen die Börsenlage übertrieben...

Berliner Metallnotierungen (Weisse Eisen 100 Stk., Silber 1 Stk., Kupfer 1 Stk.)...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Amtlicher Verkehr Industrie-Aktien...

Berliner Devisenkurse (Schw. Reich 12,283, 12,618, 12,618, 12,618)

Berliner Börse vom 5. Februar 1936 Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table with columns for Land- und Stadtschaften, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Verlehrsweite.

Table with columns for Industrie-Aktien, Amtlicher Verkehr, and Industrie-Aktien.

Table with columns for Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Frei-Verkehr.

Table with columns for Berliner Devisenkurse and Banken.

Der SCHEIBENWISCHER

Acht Millionen Den Inverhöndigen und ewigen Körglern in Deutschland wird in diesen Tagen aus Nord ein deutliche Bote...

benen die Handarbeiter in düsteren Mietkasernen haufen. Einzelne Schläfer versuchen, gewissenlos aus der Not Nutzen zu schlagen...

Wirtschaftliche Rundschau

Dr. Schaht vor den mitteldeutschen Industriellen. Der Beirat der Wirtschaftskommission...

Wenden vollkommen ohne Fleisch sein werden. Und natürlich muß die Kommune die Gelegenheit zur Hebe...

Die Lage am Eiermarkt

Der Zeitungsbau des Reichsflüchtlings teil mit. Nachdem bereits in den letzten Wochen die vorübergehende Eierknappheit...

Unternehmungen

Eilenburger Motorenwerke verkauft. Nach einer Mitteilung der Stadterwaltung Eilenburg...

Rammgrünplanung zu Leipzig. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1935 die Dividendenzahlung...

Leipziger Bierbrauerei zu Reuditz, Rieck & Co. A.-G. Leipzig. An der Aufsichtsratsprüfung der Gesellschaft wurde beschlossen...

120 000 unvollendete Wohnungen. Das vorliegende Endergebnis des Statistischen Reichsamtes über die Entwicklung der Bauwirtschaft im Jahre 1935...

Keines ist mehr in der Welt? Ansehen regnet es mehr in der Welt, und zwar nicht nur in Westfalen. Die deutsche Handelsstatistik für 1935 weist aus...

stätigt die Erfahrung der Wissenschaft, daß die Regenfälle sehr verteilt in der Welt sind. In dritter Stelle steht Irland mit 12 500 Schirmen für 25 000 RM.

Steigender Absatz von Eilemery in Ostereich. Im Jahre 1935 stellte sich in Österreich die Förderung an rohem Eilemery auf 773 000 T. gegen 467 000 T. in 1934...

Weniger, aber bessere Zigaretten. Im Weihnachtmonat Dezember sind 2,8 Milliarden Zigaretten von der Zigarettenindustrie veräußert worden. Sie werden fast alle nach dem Weg auf der Weihnachtsfeier gefahren...

Wie gelangt die gegenwärtigen Ereignisse in der englischen Bauwirtschaft sollen sie zur Behebung führen. Eine Bilanz der letzten Woche berichtet in London die Lohnfreiheit der Arbeiter...

Dieser genannte Streik als solcher wäre im nationalsozialistischen Deutschland eine Unmöglichkeit. Und seine Folgen zeigen uns, mer den Preis für die Arbeitsunterbrechung...

Glück Karten. Für die diesen Benefice ausrichtende Teilnahme bei dem Einfinden meines lieben Vaters. Pp. Albert Kowky...

Unsere Herenzimmer sind ausgezeichnet im Zusammenhang von Material, Form u. Preisverhältnis. Gebr. Jungblut...

Wer Wert auf blanke Böden legt, die Böden stets mit Seifix pflegt! Seifix bohrt wunderbar, glänzend leicht, spiegelklar.

Das Wäsche special geschäft in Kleiderstoffen, Bettwäsche. F.F. Otto. MNZ genommen - zum Ziel gekommen!

Derücken und Bärte für Karneval-Aufführungen. Hans Meyer, Theaterstraße 1, Wolfenbüttel 1. Genzahl 220 44.

Subeco-Bratheringe. Diese Bratheringe können sich aus durch eigene Erzeugung frumme Bekleidung, mildes Weichsein und bester Geschmack...

Wir räumen die Reste in unserem Inventurverkauf. Restbestände in allen Abteilungen...

Amtliche Bekanntmachungen über die Herbeibringung 1936. In den vom Volksbeirath (V) gemachten Gemeindefeststellungen...

Schöne Stepp- u. Daunendecken eigener Anfertigung. Steppdecken, Daunendecken, Überschlaglaken. BRUNO PARIS HALLE.

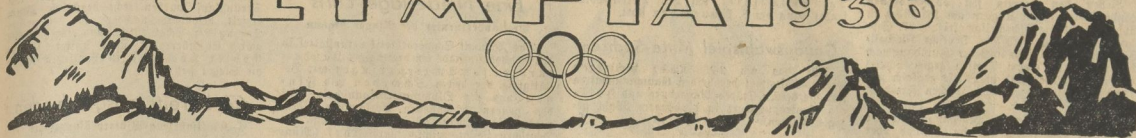
Speisezimmer. Seltene, Krongez Ausstattungs, vier Stühle RM 285.- Auf Wunsch Teillzahlung. Eichmann & Co.

Ostsee billige Qualitäts-Seeleische. Rabellen o. H. 1/2, 2/3, 3/4, 1/1. Seelachs o. H. 1/2, 1/3, 1/4, 1/5. Seelachs-Fillet 1/2, 1/3, 1/4. Keine heringe Mittelnäge 1/2, 2/3. Goldbrat, Seefisch etc.

Restbestände in unserem Inventurverkauf. 3 letzten Tage. Wedd & Ponke. Schluss: Sonnabend, 8. Februar.

Abensinell - Brennholzerkauf. Am Sonnabend, dem 10. Februar 1936, werden 12 abensinell Brennholzer...

OLYMPIA 1936



Das Feuer ist entfacht

Beginn der Winterspiele - Die ganze Welt trifft sich in Garmisch

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Dtsch-Schriftleitungsmitgliedes

Hute ist es nun so weit: Wälderhüfte flucht im Stillestand die Eröffnung der Olympischen Winterspiele an. In dem Moment, da die Olympische Feuer erstmalig in deutschem Land für zehn Tage den Himmel...

zu Nieren in Rachelgabel (25 Zentimeter hart) gelöst, und dann beginnt das Einbauen. Als wir nach dem Starthaus gingen, war gerade die Sagernube in Arbeit. Wir haben einmal gefeiert, daß die Solarlampe den hartgegrönten Schnee mit Kochsalz auf Platten schneiden, die dann zu Wachsblättern...

Bobfahren in mäßigem Tempo

Nachdem die Olympia Bobbahn in allen Teilen seines fertiggestellt war, konnte das erste offizielle Training am Mittwochmittag stattfinden. Zahlreiche Zuschauer hielten die marianen Punkte der 1000 Meter langen Bahn bereit.

Die Gilde der Bobfahrer

Im den Bobport ist es etwas Eigenartiges. Seine Anhänger sind in der großen Zahl der Winterporter losgelassen. Eine eigene Gilde, "Männer aus Stahl" - dieser Ausdruck darf hier einmal mit Recht gebraucht werden - die sich ihrer Passion mit Leib und Seele verschrieben haben, wobei sie sich sehr mächtig verhalten sein will; denn keiner aus der Gilde verzichtet auf die mit Schnellfahr-gefährdung durch derartige Kurven rasen, kommt im Lauf der Jahre, in denen er diesen Sport ausübt, ungegoren dazu.

Jeden Tag sind die Springer da

Die gesamte deutsche Mannschaft, die Norweger, Polen, Finnen und Japaner sprangen am Mittwochmorgen auf der kleinen Olympia-Anlage, deren Bahn durch den leichten Schneefall etwas kumpf war. Trotzdem wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Im weitesten Sprung der Norweger Raare Waiberg, der bei der 60-Meter-Marke aufnahm.

Die Eishockeyspiele

Der Spielplan für die Abwicklung des Olympischen Eishockeyturniers ist so angefertigt worden, daß in Eishockey nur auch auf dem Riekersee gespielt wird. Für die in den vier

Gruppen durchzuführenden einfachen Runden liegt der Spielplan vor. Donnerstag: 14.30, Eishockey: Deutschland - USA; 16.30, Eishockey: Ungarn - Belgien; 21.00, Eishockey: Schweden - Japan; 14.30, Riekersee: Kanada - Polen.

Freitag: 9.00, Eishockey: Kanada - Lettland; 11.00, Eishockey: USA - Schweiz; 14.30, Eishockey: Dösterreich - Polen; 16.30, Eishockey: Schweden - England; 21.00, Eishockey: Italien - Italien; 10.00, Riekersee: Ungarn - Polen; 14.30, Riekersee: Ungarn - Frankreich. Samstag: 9.00, Eishockey: Lettland - Polen; 11.00, Eishockey: Kanada - Dösterreich; 14.30, Eishockey: Eishockeyspieler - Ungarn; 16.30, Eishockey: Italien - USA; 21.00, Eishockey:

Schweiz - Deutschland; 10.00, Riekersee: England - Japan; 14.30, Riekersee: Frankreich - Belgien. Sonntag: 10.00, Eishockey: Eishockeyspieler - Frankreich; 21.00, Eishockey: Schweiz - Italien; 14.30, Riekersee: Dösterreich - Lettland.

Unsere Mannschaft gegen USA

Mit dem Spiel Deutschland - USA wird heute nachmittag das Olympische Eishockeyspielerturnier eröffnet. Die Amerikaner sind nicht nur außerordentlich schnell sondern auch sehr hart, so daß unsere Vertreter vor keiner leichten Aufgabe stehen. Die deutsche Mannschaft wird den Kampf in folgender Besetzung befechten: Tor: Egginger; Stürmer: v. Bethmann-Hollweg, Seneke; Angreifer (1. Star): Kögl, Ball, Schenk; (2. Sturm): Ruhn, E. Dufat, Wiedenmann.



Viererbob Deutschland I mit dem Weltmeister Hanns Kilian am Steuer unmittelbar vor einer Trainingsfahrt. Unser Bild mit der Unterschrift des Weltmeisters - unser in Garmisch weilender Dtsch-Schriftleiter hat die Bobfahrer gestern aufgesucht und dabei dieses Aufnahmegerät erjagt - zeigt von links nach rechts: Hanns Kilian, Fritz Schwarz, Hermann von Valla und Sebastian Huber.

Glatteis - Schuß!

Eissschießen - seine Entwicklung und heutige Wettkampfform

Eissschießen - ein neuer Sport und doch uralte. Man ist das Eissschießen nur im Rahmen der Olympischen Winterspiele. Kräftig aber ist das Spiel auf älteren Eisflächen im Volk besonders der rauen, unwirtlichen Gebirgsgegenden. Es war bis jetzt Jahrhunderten ein Freizeitspiel aller jener Volksschichten, die ihren Erwerb fanden in Verbindung mit dem Leben und Weben der Natur. Abgesehen mußten sie mit Mutter Natur auch die lange Ruhepause halten. Diese ist in Gebirgsgegenden länger als im flachen Lande. Ein Beweis dafür ist ein Volksbrauch aus der Banerger an.

rischen Dänemark, Dreiviertel Jahr Winter und ein Vierteljahr fast, das ist das Klima vom Banerischen Wald. Wenn dem auch nicht ganz so ist, so ist die Winterpause immerhin so lang, daß der wettbereite Bauer oder Fischer beispielsweise die Enge der Stube nicht ertragen dürfte. Es wurde darum auch Spiel und Sport hinstanzverlegt in Berg und Wald, auf Eises und Schnee.

Das Ergebnis von ihm Sparfamkeit, flüger Berechnungssinn und Fleißigkeit war das Spiel auf dem Eise: das Eissschießen. Als Ziel dienten zwei Holzkegel, die „Dauben“, und der Stoß war aus Strohbaum oder Eisenholz gar schnell gedreht. Der Dorfweid wand entweder aus Freundschaft oder gegen geringes Entgelt den Keilen um. Bei harten der Rüte ging es nachmittags hinaus auf den Dorfweid, wo jeder, in der Meinung zu spielen, doch eine ganz ansehnliche Arbeitsleistung vollbrachte. Beim Durchspielen eines einzigen Spieles muß jeder Teilnehmer nämlich mindestens 200 Meter gehen und 35 Kilogramm schwingen. In einem Nachmittag marschiert also ein Eissschieße etwa 5 Kilometer, aber aus der 42 Meter langen Bahn zu kommen, und meist und schwingt anstehend 500 Kilogramm. Doch nicht nur rote Kraft allein ist hier von Nutzen, auch genaue Berechnung und scharfes Augenmaß sind erforderlich. Gewinnen können nämlich nur jene, deren Eisfläche der Daube am nächsten kommen.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde aus diesem Freizeitspiel unserer Urväter neuerzeitlicher, höherer Eissport, der in seiner Erisübersichtlichkeit über anderen Wintersportarten nicht nachsteht.

Kraft und Treffsicherheit wollten auch die Eissschützen vor Jahrhunderten schon stellen. Der winterliche Zeitvertreib mußten sie daher schon zum Wettspiel. Mannschaften (Kampfgruppen) aus verschiedenen Ortschaften traten ursprünglich gegeneinander auf. Später spielte man schon von Nachbarn zu Nachbarn. Seit der Rettung des Spieles als Sportartung werden bereits Gau-, Landes- und Reichsmesseischaften ausgetragen. Schnell war also der Weg vom Weits zum Kampfsport gemacht. Und heute ist das Spiel, das den Bewühnungen des Frühwinters der IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Salt, beim Weltkongress in Oslo 1925, als Fortführungslamp bei der Olympiade 1936 zugelassen. Und nun: „Glatteis - Schuß!“ Joseph Dötsch.



Eissschießen ist, je nach dem Stimmungsbarometer, entweder eine sehr lustige oder eine hochwichtige und dann recht ernste Angelegenheit. Gespannt blicken die Mitglieder der Mannschaft auf den langsam sich schillernden Stoß und scheinen ihn beschwören zu wollen, nachdenklich die „Daube“, den rechts durch sichtbaren Holzkegel, heranzuziehen. Die Gegner machen gänzlich uninteressierte Mienen. Im Hintergrund das Quartier der Bobfahrer am Riekersee.

Wir mit diesen Halbse Bescheiden, hat er ganz anderes Bild. - Die pflichtenden Wäcker waren zu Eis erfarrt, auf denen sich die Eisflächenläufer und Eisflächenläufer den ihren Schlitzen haben. Ein starker Schneefall, der ohne Unterlaß vom grauen Himmel schielte, bedeckte die Eisfläche mit einem weißen Teppich, dessen Befestigung, trotz eines eines großen Aufgebotes von Schneeharzen, nie einwandfrei gelang. Es war eine Schlußphase, eine vorzügliche Arbeit.

Weniger Schnee als Eis

Wir alle sind wohl schon einmal auf einem Schneeschilder zu Tal gelauert, oder sind bei der Fahrt auf einer Schneeschiene einen kleinen Schmelzwasserkanal. Wer sich eine Bobbahn - selbstverständlich in größerem Ausmaß - ähnlich vorstellt, ist völlig auf dem Holzwege. Schnee braucht eine Bobbahn verlassen - dafür aber um so mehr den Abgang den Ausschlag zum Sieg gibt, werden nur aus einem Eispanzer, um den harte Dand der zu Tal laufenden Bobs auszuhalten.

Was dem Riekersee wird zur Zeit also tägliche Arbeit ist, nicht etwa, um ein Schneehaus zu bauen, sondern um die Abgang der zu Tal zu schaffen, da die Abgang die Wärme Witterung nicht getragen haben. Mit Schottrögen werden die Eisblöcke



Mitteldtsche Nationalzeitung

Aufakt in Garmisch
(täglich eigene Drahtberichte der MZ)

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Post“, G. m. b. H., Halle (S.).
Für Abzug erbeten: monatlich 1,50 Mark; vierteljährlich 4,50 Mark; halbjährlich 8,50 Mark; jährlich 16,50 Mark.
Abnahmebedingungen: Die Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen der Braune Post, Halle (S.), enthalten.
Druck: Druckerei „Die Braune Post“, Halle (S.).

Angabe der Preise für die Bekanntmachung sowie die Ausgabe der Zeitungen in den verschiedenen Abteilungen des Verlags. Die Preise sind in Mark und Pfennig angegeben. Die Preise für die Bekanntmachung sind in Mark und Pfennig angegeben. Die Preise für die Ausgabe der Zeitungen sind in Mark und Pfennig angegeben.

Adolf Hitler eröffnet heute die Olympiade

Der Führer stiftet das „Ehrenzeichen für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936“

Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Pl-Schriftleitungsmitgliedes

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. Wenn am heutigen Vormittag die Flamme des Olympischen Feuers als leuchtendes Fanal der Fiktionserleuchtung inmitten der schneebedeckten Berggipfel des Westendellerlandes aufsteigt, dann haben die Olympischen Wettkämpfe mit den 4. Winterpielen ihren Anfang genommen.

Der Weg bis zu dem gewaltigen geschichtlichen Ereignis war dornenlos genug. Immer und immer wieder hatten es Hitler und Beria um der verstandenen, Zivil- und Industrien im Ausland gegen uns zu tun. Diese Dichtblätter wollten uns das Recht der Durchführung der Olympischen Spiele abspitzen, so uns nach ihrer Meinung die moralischen Qualitäten dazu fehlten. Ihre Spekulation war falsch, die Winterpiele nehmen heute auch aller Anfeindungen ihren Anfang und werden für Deutschland, ganz gleich wie der heutige Ausgang sein wird — das kann man schon heute sagen — ein großer außenpolitischer Erfolg werden.

Wo immer man in Garmisch einen Ausländer trifft, ist er begeistert von der Aufnahme, begeistert von der Organisation und begeistert von dem neuen Deutschland.

Wir sprachen den Redakteur der dänischen Zeitung „Aften-Bot“, welcher uns sagte: „Deutschland verdient auf allen Gebieten der Organisation eine goldene Medaille. Ich bin auch nie mit einer solchen Herzlichkeit und Umficht behandelt worden wie in Deutschland.“

So werden die 4. Olympischen Winterpiele, die heute durch den Führer eröffnet werden, ein Markstein sein in der Verkörperung im Volk zu Volk.

Zum Beginn der Olympischen Spiele wird die Betätigungsfähigkeit eine Verordnung des Führers und Reichsministers über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 veröffentlicht, die die Unterschriften des Führers und des Reichsministers sowie die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

1. Zum sichtbaren Ausdruck meiner Anerkennung und des Dankes des deutschen Volkes für Verdienste um die Deutschland übertragene Olympischen Spiele 1936 stiftet ich das

„Deutsche Olympia-Ehrenzeichen“.

2. Das Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen.

3. Die erste Klasse ist ein aus fünf Reihen bestehender weiß-emailierter goldener Stern, der von fünf goldenen geraden Strahlen unterbrochen ist. Die Mitte des Sternens trägt die fünf olympischen Ringe in weißer Emaille. Ueber dem oberen Sternrand befindet sich ein weißer Stern. Die fünf Strahlen sind von oben nach unten von links nach rechts mit den olympischen Ringen besetzt. Der Stern hat einen Durchmesser von vier Zentimetern, die Strahlen einen Durchmesser von zwei Zentimetern. Die Mitte des Sternens ist von einem fünf Zentimeter breiten zylindrischen Band umgeben, in der Mitte von fünf weißen Strahlen durchzogenen Band an Stelle getragener.

4. Die zweite Klasse ist von gleicher Form und Ausföhrung wie die erste Klasse, jedoch etwas kleiner und wird an einem drei Zentimeter breiten Band von gleicher Aus-

föhrung wie das der ersten Klasse im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

5. Das Ehrenzeichen wird von mir auf Antrag des Reichsministers des Innern verliehen.

6. Der Befohlene erhält ein von mir unterzeichnetes Besetzungsnis.

7. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt das Ehrenzeichen den Hinterbliebenen als Erinnerungszeichen.

8. Die Verleihungen sind im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger bekanntzugeben.

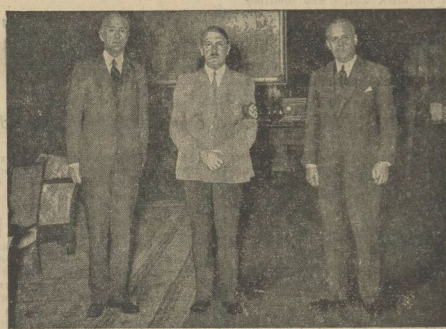
9. Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern.



Berlin, 6. Februar. Die polnischen Staatsbahnen haben mit Wirkung vom Freitag, dem 7. Februar 1936, 0.01 Uhr, eine linke Einschränkung des Durchgangsverkehrs auf den Eisenbahntrecken zwischen Dirschau und dem übrigen Reich angefündigt. Im Personen- und Güterverkehr sind daher von deutscher Seite u. a. folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Neuer Fahrplan im Reisezugverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verzehren künftig nur noch folgende Reisezüge:

1. Strecke Berlin-Stettin-Groß-Vohlsdorf-Danzig-Königsberg (Pr.): Personenzugpaar 591/593.



Links: Reichsminister Hermann Göring, in der Mitte: Reichsminister des Innern Wilhelm Frick, rechts: Reichsminister des Reichswirtschaftswesens Dr. Robert Heines. Die drei Minister sind im Bild zu sehen, wie sie sich nach dem Empfangen eines Besuchs durch den britischen Luftfahrtminister Lord Londonderry im Reichskanzleramt in Berlin befinden. Die Aufnahme zeigt die drei Minister in der Reichskanzleramt, wie sie sich nach dem Empfangen eines Besuchs durch den britischen Luftfahrtminister Lord Londonderry im Reichskanzleramt in Berlin befinden.

Laßt die Spiele beginnen

Von Reichsportführer von Tschammer und Osten

Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn der Olympischen Winterspiele. Die Erwartungen der deutschen Sportler sind bis auf das Höchste gespannt, denn wir haben vor der ersten großen Leistungstprobe, und damit vor dem Abschluß einer fast drei Jahre umfassenden Vorbereitungsarbeit an unseren atlantischen Kameraden. Allein unsere Spannung ist eine frohe, in ihr lebt nichts Krankhaftes, Sentimentales. Wir haben in vollem Umfang unsere Pflicht getan, das gibt uns die Möglichkeit, uns ganz der Freude hinzugeben, die die Teilnahme an den Kämpfen der sportlich-tätigen Jugend der Welt uns vermittelt.

Unsere jungen Kameraden, die Deutschlands Farben vertreten, tragen unser Vertrauen. Die meisten von ihnen sind in den Jahren geboren, oder jung gewesen, als Deutschland seine härtesten Hungerjahre durchzumachen hatte. Wir bauen fest darauf, daß das ganze Volk in richtiger Würdigung dieser Tatsache von seinen Vertretern nicht Leistungen erwartet, die einfach über Menschenmaß hinausgehen.

Diese klare Erkenntnis gibt uns auch die richtige Haltung zu den Spielen. Wir wissen, daß es nur der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu danken ist, wenn die organisatorischen Maßnahmen, die Vorbereitungen zu den Kämpfen, die Unterbringung der Gäste und die sportlichen Bauten in einem

kaum geahnten Ausmaß durchgeführt werden konnten. Aber das deutsche Volk soll sich auch der Tatsache bewußt werden, daß die in der Olympia-Vorbereitung veranschlagten Mittel dem Volkswohl und der allgemeinen Volksgesundheit auch noch in den kommenden Jahren vielfältige Nutzen tragen werden.

Der Nationalsozialismus hat uns auch die Voraussetzungen für den Geist und die charakteristische Haltung unserer sportlichen Kämpfer gegeben. Aus dem „Stark“ ist der einlässliche und verantwortungsvolle Volksgenosse geworden. Die Höchstleistung ist nicht mehr ein Ziel an sich, sondern mitten hineingefügt in die allgemeinen Belange der ganzen Nation. Der „Stark“ ist heimgelohnt in die Gemeinschaft. Die Seele aber dieser Gemeinschaft ist die Mannhaftigkeit. Für sie gilt die Parole: Du bist nichts — Dein Volk ist alles.

Unsere Kämpfer gehen unbedürftig in die Spiele. Sie wissen, daß sie, ob sie nur den Siegespreis erreichen, oder ob sie Glücklichen und Unglücklichen werden müssen, unsere Kameraden sind — und es bleiben. Der Geist der Mannhaftigkeit und der Geist der Gemeinschaft umschließt sie mit einem unsichtbaren Band.

Und wir rufen — in hoher Erwartung und ohne trübselige Gespanntheit — als ein Sportvolk, welches sich seines Weges und seines Wertes bewußt ist: „Laßt die Spiele beginnen!“

Einschränkungen nach Ostpreußen

im Personen- und Güterverkehr durch den Korridor

2. Strecke Berlin-Dirschau-Marienburger-Königsberg (Pr.): Schnellzüge D 1/2, D 17/18, D 7/8.

3. Strecke Schneidemühl-Bromberg-Deutsch-Emlau: Keine.

4. Strecke Berlin-Neu-Ventischen-Polen-Deutsch-Emlau-Insterburg: Schnellzüge D 55/56 mit Anschlußzügen D 58/59 von und nach Breslau.

Die im Durchgangsverkehr Berlin-Dirschau-Marienburger-Königsberg (Pr.) verlaufenden Züge D 1 und D 2 werden für den deutschen Binnenverkehr gesperrt und dienen lediglich dem Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland. Der D 1 nach Ostpreußen wird deshalb westlich Polens nur zum Einsteigen und der D 2 von Ostpreußen

nur zum Aussteigen westlich Polens freigegeben. Für den binnendeutschen Verkehr werden deshalb für die Schnellzüge D 1 und D 2 folgende Berlin-Schneidemühl als Endort vorgesehen. Außerdem wird für Stettin eine Anschlußverbindung über Starzard-Kreuz geschaffen.

II. Einschränkung im Güterverkehr

Für den Güterverkehr wurde folgende Annahmestelle ausgeschrieben:

1. Am Verkehr von Ostpreußen nach dem übrigen Deutschland:
a) Packmittel aller Art, gebraucht, als Stückgut und in Wagenladungen; b) Holz und Holzwaren, Eisenstrich in Wagenladungen; c) Sendungen mit Angabe des Lieferwertes

Small table with numbers and columns, likely a financial or statistical table.

